der allein

Spanien

ich: Aus bisher unge ab einer der beide schon nach kurzer Zeit eist auf. Ausgerechnet Lieblingsschwan

ickenden Fürsorge des ktors wäre das nicht wesen, wenn nun de e Pflichten seines wer nnes übernommen hät-: sagte "nein". Statt in sich im Fliegen, und mühsamen Startübun plötzlich mit wuchtige dem See im "Park Is nicht wieder. Verfolg , tränennassen Auge Nitwe" und von der schöner Spanierinnen, ets mehr verachten

zen Schwan wurde in-Geistervogel, den man issen als "Fliegenden internationalen Fahnagen kann. Ueberal ıf: in San Sebastian, in ler. Ja, sogar jenseits inkreich, will man ihn genießt sein Leben, sabella eine verlassen rig ihre Kreise zieht.

-Bank

Tiefe des Kellers, un n Panzerraum mit Ge ı, die nichts mehr mit toff-Acetylen-Schweiß en. Die üblichen Geräte schweren Lagen von ckellegierung aus Stahi deren hitzebeständige gewesen.

diesen Coup plante as nötige Werkzeug da in Genie gewesen sein timeter starke Panze äre es ein Briefkaster en mit einem Büchser t. Die Gangster haben stromkabel angezapf trische Strom nicht ge n der Bank zur Verfi ißten alles, sie kannte chten die Technik b ist das Gutachten de cotland Yard. Sie ste 1 Fachleute, denen man sie gehörten zu der er Welt, ratlos vor den

dland Bank. orgte innerhalb were , daß in ganz England päischen Festland all achweisen mußten, de r elektrische Schwei gibt nur eine Handvo em nötigen Werkzeu wären, eine Meiste t zu vollbringen. Un ißte das Werkzeug de Midland Bank kenne nmt, daß es in der Ve es Großbetriebes steh a veranlassen Scotlan amerikanischen Fede estigation (FBI) unte lgar Hoover in Verbin igenieure haben ange n Vereinigten Staate on schwersten Schrot ermaschine" verwend ferngesteuert mit "ge t" arbeitet.9

nat man zwei Speział geschickt, die an O Midland Bank den i itersuchen sollen. Den ngland geschah, kan einigten Staaten zu e werden. Vor einige Amerika eine Murde ford KG), die gegen fe dermann Menschen Yard hält es für mög eine heimlich gegrüß r Incorporated" e Maschinen, die Fact ikteure über den Ozes lidland Bank gegen der Beute zu öffnen. all entdeckte Scotlan essen Gepäckraum ma ie aus der Midlan lurz darauf erschie et Shakenhaft, die hren wollte. Nach de iör gestand sie, daß i n sei - aber nur als h weiß von nichts. und nichts gesehen. Dinge hat mein Mar chen!"

ST. VITHER ZEITUNG

Die StVittier Zeltung erscheiet dreusel wödentlich und zwar tags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St.Vith Nr 193

prektische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Haupter. 58 u. Malmedyerstr. 19. - H. R. Verviers 29259, Postscheckk. 58995 - Einzelnummer 1,75Fr

4. Jahrgang

St. Vith, Mittwoch, den 31. Dez. 1958

Die Jahresuhr ist aufgezogen

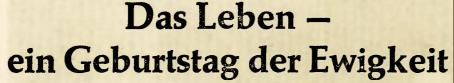
der Jenner; er hat den Namen vom Gotte Janus, der bei den Römern den Jahreswechsel regierte. VonKarl dem Großen wintermonath genannt, heißt auch vom Froste Hartmonat. Im Januar durchwandert die Sonn noch einen großen Teil des Zeichens Steinbock und den Anfang des Zeichens Wassermann. Es begreifet der Jenner allezeit 31 Tage in sich. Der Tag hat 8 Stund, die Nacht 16." (Aus einer 1571 in Frankfurt gedruckten "Astronomia Teutsch")

Es klopft einer an unsere Tür und tritt dann zu uns ein, ohne sich aufhalten zu lassen, und ohne daß wir "Herein!" zu rufen brauchen. Manierlich nennt er seinen Namen: "Ich heiße 1959." Viele werden den Ankömmling in rosaroter Laune umarmen, eben weil man sich schon so lange auf ihn gefreut hat. Andere wieder werden ihn mit ziemlichem Mißtrauen über die Schulter hinweg ansehen: sie sagen dabei abschätzig Ich kann mich doch nicht auf etwas freuen, das ich nicht kenne!" Mit scheint das eine gar aschgraue Philosophie zu sein, eine Philosophie die man weniger aus sich heraus als in sich hinein predigt, und die zum Schlußwort hat: Ich werde gelebt! Sie geben vor, die guten Leute, dadurch dem lieben Gott ganz nahe zu

"Der erste Monat heißt Januarius, | herrgott gemeint ist, der einen watteweißen Bart haben und auf einer goldenen Wolke sitzen soll, dann kann man wenig dazu sagen. Wenn aber trotzdem jenes Geheimnis damit gemeint ist, das auch unsere eigene Mitte darstellt, dann darf man sich schon ein Quentchen Mitsprachrecht erlauben. Wäre es nicht besser. zu sagen: Ich selbst lebe, ich lebe das Wie und Warum unserer irdischen Existenz freiheitlich ganz, weil sich die tiefenGeheimnisse nicht wie ein Kreuzworträtsel entschleiern lassen, auch von den gescheitesten Köpfen nicht!

Die Jahresuhr ist aufgezogen. Ihr monotones Ticken ist wie ein unaufhörliches Anklopfen, das uns stets und ständig an die Flüchtigkeit der Zeit erinnert. In manchen Stuben gehen noch Uhren, auf denen in gro-Ben Buchstaben die Mahnung steht: Eine von diesen Stunden ist deine letzte! Man kann diese Mahnung schon im Januar bedenken, nicht erst im November,

Nicht wahr, wir haben seit Jahren, seit Jahrzehnten erlebt und erkannt: Auch im Januar sind die lebendigen Dinge dem Licht und dem Schatten verschwistert, blühen die heiteren Vorgänge freundlich, die dunklen Leidenschaften wachsen in uns hinein, und dann und wann rührt uns sein: Nun, wenn mit dem "lieben die beschauliche, die besinnliche In-Gott" jener landläufige Bilderbuch- nen- und Umwelt nachbarlich an.



langt zunächst ein inneres Stillstehen im Lauf der Zeit und ein Nachdenken darüber, wie schnell sie dahingeht, und was von ihr bleibt. Die Einteilung der Zeit in Jahresabschnitte hat ja nicht nur den prakti**sch -** bürgerlichen Zweck, um die Lebensdaten festzustellen und die Geschäftsbücher zu regeln, sondern wir sollen einmal ernstlich über den Ablauf unseres Lebens nachdenken und vor allem einmal das Ende ins Auge fassen. Wie in der Silvesternacht beim letzten Glockenschlag das Jahr absinkt u. nimmer wiederkehrt, so auch unser irdisches Leben beim letzten Herzschlag, und bei den Mitmenschen sind wir bald vergessen. In der Hast des Alltags denken die meisten nicht daran und wollen gar nicht daran erinnert werden, sondern benützen Silvester u. Neujahrstag zu lauten, betäubenden Festen, so daß der Uebergang in das neue Jahr nach Möglichkeit verrauscht wird. Das Entgleiten desLebens wollen sie nicht fühlen, sondern die Tage und Stunden für eine Ewigkeit festhalten.

Dahinter steckt etwas Wichtiges: Der Mensch verlangt, im Gegensatz zum Tier, nach Ewigkeit in seinem Leben und Wirken und sucht sie in der vergänglichen Zeit festzuhalten. Und in der Tat: Nach christlicher Grundauffassung bauen wir in der Zeit unsere Ewigkeit. Die Zeit ist für den Menschen Gabe Gottes und zugleich Aufgabe. Auf einer alten Uhr stehen die Worte: "Transeunt et imputantur - sie gehen vorüber und werden angerechnet." Das muß uns heute besonders zum Bewußtsein kommen. Die Lebensjahre, die uns Gott durch seine Gnade schenkt, sind auch eine Verantwortung vor Gott. Es genügt nicht sie einfach hinzunehmen, sondern wer aus Gottes Hand nimmt, muß sich bewußt sein, daß er es ihm auch zurückgeben muß. Ueber jedes Jahr wird man Rechenschaft ablegen müssen. So sehr wir die Gabe Gottes, ein neues

Der Eintritt ins neue Jahr ver- | Jahr zu erleben und uns zu freuen wünschen, ebenso klar ist jedes Jahr auch unsere Aufgabe. Als Wache, nicht als Schlafende, die durch die Jahre hindurchträumen, müssen wir den Jahresanfang erleben. Was es für uns werden soll,haben wir selbst zu erfüllen. Auch wir Christen leben der Zeit und wollen sie bis zumRande füllen, viel intensiver als die Lobredner der Zeit. Und womit! Mit Ewigkeit!

> Wie sollen wir uns diese Ewigkeit denken? Begrifflich können wir wohl sagen: Sie ist das Gegenteil der Zeit, also nicht Aufeinanderfolge von Vorher und Nachher, Vergangenheit und Zukunft, sondern ein beständiges Jetzt, in dem beide in uns verbunden sind. Wie Gott ewig ist, und wie wir einst an dem ewigen Leben Gottes in seiner Gegenwart teilnehmen sollen, wissen wir nicht und können es uns gar nicht vorstel len. Aber die Zeit selbst weist über sich hinaus. Was sich für uns in ihrem Ablauf, in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auseinanderlegt, das ist für Gott gegenwärtig.

wie wir diese Gegenwart vielleicht denken können: Wenn man im Zimmer sitzt und auf der Straße eine ganze Schulklasse vorüberziehen sieht, dann sind einige Kinder vorübergegangen, andere gehen eben vorüber und noch andere kommen. Wenn du aber auf einem Turme stehst, dann siehst du die Vorübergegangenen, die schon weit über dein Haus hinweg sind, und diejenigen, die eben vorübergehen, und schließlich auch die andern, die kom-Der hl. Thomas gibt ein schönesBild, men werden; alle siehst du auf dem

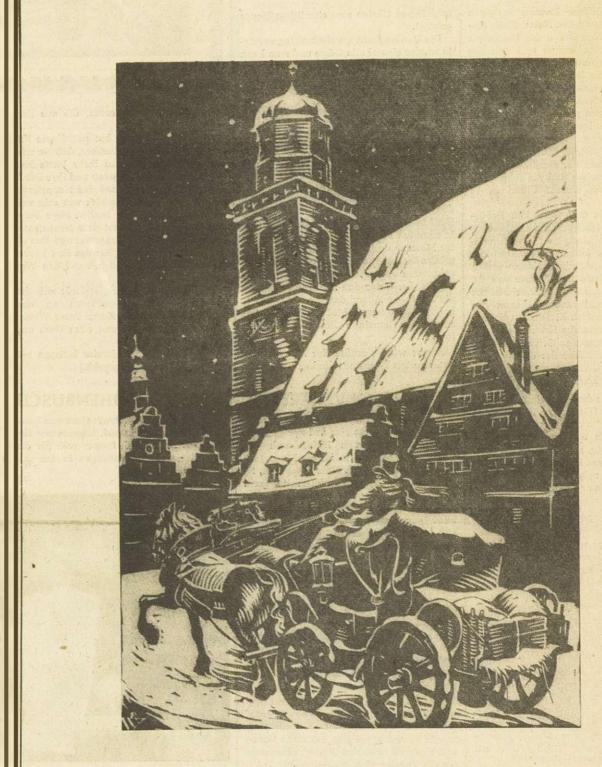
Wege, also gegenwärtig dahinziehen; Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft sind in diesem Falle eine einzige Gegenwart, nur daß die einzelnen Teile räumlich getrennt sind. So, sagt St. Thomas, steht der Herrgott auf der Zinne seiner Ewigkeit und hat den ganzen Weltablauf als einen gegenwärtigen vor sich. Daraus folgt aber auch, daß Zeit

und Ewigkeit nicht getrennt sind, sondern sich unmittelbar berühren. Begrifflich sind beide wohl Gegensätze, aber sachlich berühren sie sich jeden Augenblick. Jede Minute liegt gewissermaßen im Tangentenberührungspunkt von Zeit und Ewigkeit. Für unser Auge entfaltet sich die Ewigkeit in der Zeit, und das bedeutet praktisch, daß die Zeit auf die Ewigkeit angelegt ist; daß wir die Zeit mit Ewigkeitsgehalt füllen sollen. Oder in anderem Bilde: DieZeit ist die Brücke zur Ewigkeit. Die einzelnen Jahre sollen die Bausteine sein, mit denen wir den Uebergang in die Ewigkeit uns selber bauen. Oder noch genauer: Ewigkeit ist in der Zeit, hier und heute, wenn wir sie aus der Ewigkeit leben.

So sinnlos uns das Vergängliche in der Zeit oft erscheint, einen Sinn bekommt es, wenn es von der Ewigkeit her betrachtet wird. Was wir auf Erden arbeiten, leiden und opfern, das hat alles seinen Sinn nur in Gott, der ewigen Grundlage des Lebens. Zeit ist für uns Saat, Ewigkeit soll Ernte werden. Was bedeutet der Unterschied menschlicher Tätigkeit und Erfolge vor dem unendlichen, ewigen Gott? Was bedeuten da die Rangunterschiede zwischen groß und klein, arm und reich? Auch die unscheinbarste Tätigkeit, die niedrigsten Dienste und das schwerste Los haben, von der Ewigkeit h**er** gesehen, einen ganz anderen Wert und Sinn, als wenn sie bloß aus dieser kurzen Lebenszeit aus betrachtet werden. Nein, die Zeit und alles was darin ist, kann nur von der Ewigkeit her richtig beurteilt werden.

In dieser Zeit schaffen wir unsere

Ewigkeit, natürlich nur mit der Gnade Gottes. Das ist die große Lehre derKirche u.unsererReligion, die wir uns heute besonders zu Herzen nehmen müssen. Das kann alle Mühe u. Sorge erleichtern und alle Bitterkeit versüßen. Die Ewigkeit steht mitten in der Zeit; wir müssen nur unsere Zeit in die Ewigkeit stellen und dafür fruchtbar machen. Damit schielen wir nicht in ein jenseitiges Leben und werden dadurch nicht für das Erdenleben untüchtig gemacht. Im Gegenteil, aus der Ewigkeit empfangen wir die stärkste Kraft, um dieses Leben ganz zu erfüllen. Darauf weist auch ein Wort des Dichters Jean Paul: "Unser ganzes Leben ist ein nie wiederkehrenderGeburtstag der Ewigkeit, den wir darum freudiger und heiliger begehen soll-



SILVESTER

VON KARL BURKERT

Aus welkem Gestern kommst du her, zum frischen Morgen strebst du hin. Wie oft ward dir dein Schritt so schwer. und manches nicht nach deinem Sinn.

So ging es durch den Mondenlauf, und dies ist nun die letzte Rast. Bald springt mit großem Zwölfschlag auf das Tor. Ob du noch Atem hast?

Dann wag' es Wage Fuß und Herz: hier ist die Schwelle, sei nicht klein. In gleichem Schoß ruhn Glück und Schmerz. Was kommt, es will bestanden sein

Und sei gerecht, hoff nicht zuviel

von dem noch ungeborenen Jahr.

nicht mehr, als was der Einsatz war.

Meist schöpft die Hand

aus solchem Spiel

Nummer 149 Seite 3

ein glückliches u

stark, daß ein Ankämpfen ens gewesen wäre.

Ob es da hinauf überha ieg gab? Sie kam nicht ustellen, denn keinen Zol rande näher, sondern, wi en mußte, sie entfernte si avon.

Die tückische Strömung, raft nicht aufkommen ko nwiderstehlich weiter in

Jetzt wurde ihr doch ban vielleicht nicht ganz

Andrichten == AUS UNSERER GEGEND

Der hochw. Pater Anton Wiesemes feierte Primiz

am Sonntag dem hochw. Herrn Pater Anton Wiesemes vom Orden des Heiligsten Herzens Jesu eine schöne und würdige Primizfeier. Sie hatte es sich nicht nehmen lassen, diese Feier, wohl die schönste im Leben eines zum Priesterstande berufenen Menschen, programmatisch und inhaltlich zu einem unvergeßlichen Erlebnis zu gestalten. Der Schmuck am Hause des Primizianten, auf dem Wege zur Kirche und in der Kirche selbst, sowie die festliche Stimmung der Bevölkerung, die ehrenden Ansprachen und die Geschenke legten Zeugnis von diesem Willen ab.

Die kirchlichen und weltlichen Behörden zeigten durch ihre Anwesenheit, welch große Bedeutung sie dieser Primizfeier beimessen. Unter den zahlreicher Vertretern des Klerus bemerkten wir den hochw. Herrn Dechanten Breuer von St. Vith, den hochw. Herrn Pfarrer Stroock aus Emmels, den ehemaligen Pfarrer von Emmels, hochw. Herrn Kirsch, den hochw Herrn Pater Girretz aus Emmels, zahlreiche andere Ordensangehörige des Neupriesters und Geistliche der umliegender Pfarreien. Der Gemeinderat war durch den 1. Schöffen, Herrn Girretz vertreten

Vor dem Hause des Primizianten warteten bereits die Gäste, der Musikverein "Ardennenklang" und der "St. Cäcilien-Kirchenchor", die Schulkinder und eine große Volksmenge, als der Primiziant au der Schwelle seines Elternhauses, mit seinem Vater und seinen Geschwistern erschien.Hier wurde er zunächst vom hochw Herrn Pfarrer Stroock begrüßt und dann folgten einige Gedichte durch die Schul-

Derfestliche Zug begab sich langsam zur Pfarrkirche und dann trat der Neupriester Anton Wiesemes zum ersten Male vor brierte das Primizamt. Ihm assistierten der hochw. Herr Pfarrer Stroock, der hochw. Herr Pater Girretz und der hochw. Herr Pater Ottmar. Letzterer hielt eine viel beachtete Festpredigt über die Berufung zum Priester. Zum Schluß bot er dem Primizianten den Willkommensgruß in seinen Orden. Die feierliche Messe wurde durch den mehrstimmigen Gesang des "St.Cäcilia-Kirchenchores" umrahmt. Dieser erste Teil der Feier schloß mit dem Segen des Primizianten und dem gemein schaftlich gesungenen "Großer Gott wir

Nach bewegten Worten des Dankes vor der Kirche, wurde der Neupriester mit den

"Ja, da kann ich lange im Wasser blei-

"Das können Sie. Ebbe setzt heute halb

weiter, und bald war seine hagere gebück-

te Gestalt in dem über dem Strande la-

gernden Wasserdunst verschwunden. Eini-

ge weiße Möven mit grauen Flügeln segel-

ten über das Wasser, ließen ihren unme-

lodischen Schrei hören, sonst war weit

und breit kein Lebewesen mehr zu er-

Die Bucht war weit hinaus so seicht,

Wiltrud ging nun ins Wasser, nachdem

daß kein Boot am Strande von Winston-

sie Jill befohlen hatte, am Badehaus lie-

genzubleiben. Jill durfte nicht im Seewas-

rock anlegen konnte.

EMMELS. Die Pfarre Emmels bereitete zahlreichen Gästen zum elterlichen Hause

Die Dankandacht am Nachmittag vereinte wieder einmal alle Gäste und man kann ruhig sagen, die gesamte Bevölkerung von Nieder-Emmels, Ober-Emmels und Hünningen war in der Pfarrkirche.

Ein Fackelzug, wie man ihn bei uns selten in dieser Größe und Güte sieht, bewegte sich abends durch die Straßen der Ortschaft. Alle beteiligten sich an dieser beachtlichen Kundgebung, sowie an der danach folgenden Abschlußfeier im festlich geschmückten Saale Feyen.

Hier folgten Reden, Musikvorträge durch den Musikverein und den Kirchenchor, Gedichte, Lieder und Vorträge einander in schneller Folge. Der Festleiter, Herr Peter Mertens und Herr Schöffe Girretz beglückwünschten den jungen Priester in gekonnten Ansprachen und überreichten Geschenke. Unter den zahlreichen Gaben die an diesem Abend dargebracht wurden, befand sich auch ein Motorroller. Ein Geschenk der Gemeinde Crombach soll noch

Immer wieder mußte der hochw. Herr Pater Anton Wiesemes danken und er tat auf Seite 4 dieser Ausgabe.)



Ein frohes und glückbringendes neues Jahr

> wünschen wir unseren Abonnenten, Freunden und Mitarbeitern

REDAKTION UND VERLAG DER

ST. VITHER ZEITU

dies in bewegten Worten, die aus dem Herzen kamen.

Die Pfarre Emmels hat mit dieser Primizfeier ihren Stolz darüber, daß sie wieder einen Priester aus ihrer Mitte hervorgebracht hat kundgetan und ihre Dankbarkeit und Freude, daß der Neupriester demselben Orden angehört wie sein verstorbener Onkel, der hochw. Herr Pater Anton Franken. Sie hat dem Neupriester ihre Anhänglichkeit bekundet und ihm eine seelische Stärkung für das ihm bevorstehende schwere Amt mit auf den Weg

Die St.Vither Zeitung schließt sich der langen Reihe der Gratulanten an und wünscht dem hochw. Herrn Pater Wiesemes für sein Priesteramt alles Gute und

(Bilder von der Primizfeier bringen wir

Glimpflich verlaufen

THE POPULATION OF THE POPULATI

WEISMES. Am Weihnachtstag, morgens gegen 11 Uhr wurde die sechsjährige Nicole F. aus Weismes, als sie die Straße überquerte, von einem Pkw aus Stembert erfaßt und ca. 10 Meter mitgeschleift. Das Kind wurde am Kopf und an den Beinen verletzt, jedoch erwiesen sich die Verletzungen nicht als lebensgefährlich. Nach Behandlung im Krankenhaus konnte das Kind nach Hause zurückkehren.

Weitere Bürgermeister-Ernennungen

ST.VITH. Durch kgl. Erlaß vom 19. Dezember 1958, veröffentlicht im Staatsblatt vom 28. Dezember 1958 wurden folgende neue Bürgermeister ernannt: In Amel: Herr R. Neuens, In Heppenbach: Herr J.

Wir gratulieren!

Ehrung eines verdienten Gemeindevertreters

MEYERODE. Die Gemeindeverwaltung von Meyerode veranstaltete am Montag abend um 7 Uhr eine Ehrung des Herrn Johann Pauels, anläßlich seines Ausscheidens aus dem Gemeinderat. Herr Pauels war 30 Jahre lang als Bürgermeister und Schöffe im Gemeinderat tätig.

Einen Bericht über diese Feier bringen wir in der Samstagsausgabe.

Vereidigung des Bürgermeister der Stadt St. Vith

ST.VITH. Wie wir erfahren, wurde Herr Wilhelm Pip, dessen Ernennung zum Bürgermeister der Stadt St.Vith am 23. Dezember erfolgt ist, am Dienstag morgen von Herrn Bezirkskommissar Hoen ver-

Die erste Sitzung des neuerwählten Stadtrates findet am kommenden Mittwoch, dem 7. Januar 1959 statt.

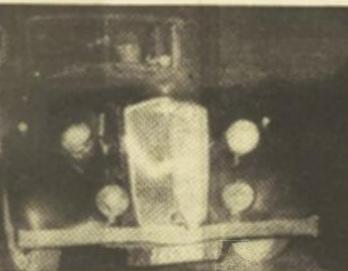
TODLICHER VERKEHRSUNFALL BEI HOHENBUSCH

GRUEFFLINGEN. Am Montag abend kurz vor 6 Uhr ereignete sich auf der geraden Strecke oberhalb von Hohenbusch ein Verkehrsunfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Herr Joseph N., 22 Jahre alt, aus Grüfflingen fuhr mit seinem Personenwagen in Richtung Grüfflingen, als ihm ein anderes Fahrzeug entgegenkam. Im Augenblick als beide Fahrzeuge sich kreuzten, bemerkte Herr N. plötzlich einen heftigen Stoß und brachte sein Fahrzeug zum halten. Er hatte den neben seinem Fahrrad ebenfalls in Richtung gehenen Herrn August Xhavet aus Grüfflinger angefahren. Der Zusammenprall war so stark, daß Herr Xhayet fast 20 Meter weit mitgeschleppt oder geschleudert wurde und sofort tot war. Später wurde festgestellt, daß er einen Schädelbruch und mehrere Beinbrüche erlitten hatte. Das zertrümmerte Fahrrad lag weitere 20 Me-

ter entfernt auf der Straße. Herr Xhayet war 56 Jahre alt, verheiratet und hinterläßt einen unmündigenSohn. Der Unfall ist umso tragischer, als Herr N. und Herr Xhayet gute Bekannte waren und noch am gleichen Ahend zusamme für ein Theaterstück proben sollten.

Der Unfall hat in Grüfflingen große Bestürzung hervorgerufen. Herr Xhayet, ein

Bruder des hochw. HerrnPastors von Lommersweiler, erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Er hat sich immer sehr für die öffentlichen Veranstaltungen in der Gemeinde eingesetzt.





Links: Der Unglückswagen erfaßte das Fahrrad mit Stoßstange und rechtem Kotflügel. Der rechte Scheinwerfer wurde zertrümmert. Rechts: Das vollkommen zertrümmerte Fahrrad.

DAS GLÜCK AUF GRAY

Copyright: Lit. Verlag

sechs ein."

in der Luft."

Roman von Alexandra v. Bosse

Der Zeitungsroman:

gen Ausschlag. Das war hart für ihn. Solange seine junge Herrin im Wasser blieb verfolgte er sie unausgesetzt mit den Augen und winselte. Kam sie dann endlich zurück, so begrüßte er sie mit lautem

sich das Seesalz fest, dann bekam er lästi-

Er legte die Hand über die Augen und Freudengebell. blickte über das flimmernde Wasser: "Es

Der Strand verlief wellenförmig; Wilgibt aber noch ein Gewitter, dann kann es Irud mußte ein tüchtiges Stück durch ganz sein, daß das Wetter um Mitternacht ganz seichtes Wasser laufen, ehe sie sich von umschlägt. Vielleicht schon vor Abend. So der ersten größeren Welle überfluten lasruhig wie die See ist, es liegt doch Sturm sen konnte, um dann von der sanften Dünung sich wiegen zu lassen. Sonst war "Immer so nach einer Reihe heißer Taso eine Welle, auch hier in der Bucht, so ge hier bei uns. Und dann - dann gibt gewaltig, daß Wiltrud umgerissen wures viel Treibholz, Miß, viel Treibholz..." de und prustend aus dem Schaum auf-Der Alte griff an die Mütze und hinkte tauchte; aber heute gab es nur ein sanftes

Ueberbrausen. Mit langsamen Stößen schwamm Wiltrud längst des Strandes über die ölig glatten Hügeln der Dünung, ließ sich in die flachen Wellentäler gleiten und fühlte ihre Lungen mit der über dem Wasser lagernden kühlen Luft.

Wie herrlich war das!

Nachdem sie einige Zeit geschwommen, warf sie sich auf den Rücken und ließ sich treiben. Sie schloß die Augen, weil der Himmel blendete. Wundervoll war es, sich so von den Wogen tragen und wiegen zu lassen, ohne ein Glied zu rühser baden, in seinem dicken Fell setzte

Eine Unterwasserströmung trug sie, wenn sie nicht schwamm, etwas nordwärts, das kannte sie schon, aber doch immer dem Strande wieder zu, bis die erste brandende Welle sie um und um rollte. Manchmal ging sie dann an den Strand, sonnte sich, schwamm dann wieder hin-

Aber heute mochte sie das Wasser nicht verlassen, sie schwamm, als sie demStrande nahegekommen, wieder hinaus, etwas weiter noch, dann legte sie sich wieder auf den Rücken und schloß die Augen, überließ sich Träumereien.

Das Heimweh, das noch im Winter oft ihr Herz wund gemacht, war geschwunden. Nein, sie wollte nicht nach Deutschland zurück, jetzt noch nicht! Zu schön war es hier an der See! Manchmal wünschte sie sich Evelin herbei, die das Meer noch gar nicht kannte. Es wäre hübsch gewesen, mit Evelin zusammen hier in der Bucht herumzuschwimmen.

Sie dachte plötzlich an Götz. Fragte sich, was er wohl machte? So lange schon hatte sie nichts von ihm gehört.Nachdem sie den Brief zerrissen, in dem sie ihm über ihren Besuch auf der Insel Cray geschrieben, hatte sie ihm überhaupt nicht mehr geschrieben, da war auch er verstummt.

An die Mama hatte sie einen Bericht über den Besuch in Cray verfaßt und geschickt von Helen Bountley erzählt und von dem netten Jack Bountley, der sich gleich in sie verliebt hatte und später einmal die Insel Cray von seinem Onkel erben würde, dem Lord Darrack, dem die Insel jetzt gehöre. Von ihm hatte sie sonst in dem Brief gar nichts erwähnt, nicht einmal erzählt, daß er ihr ein Fohlen geschenkt hatte. Absichtlich nicht. Sonst fingen die zu Hause womöglich an, sich allerlei Gedanken zu machen und auszuspekulieren. Hatte nicht damals, als die Mama von Cray erzählte und von Garrick Darrack sprach, der Vater neckend gesagt: "Wenn er noch nicht verheiratet ist kannst du ihn ja heiraten, Trudel, und gar Königin von Cray werden.

Da war sie mit ihren Gedanken wieder zu ihm zurückgekehrt - Garrick Darrack wie so oft gegen ihren Willen. Sie ärgerte sich darüber. Und zornig dachte sie: "Ich hasse ihn! Ich wünschte, er käme bis zum Jüngsten Tag nicht zurück!"

Darüber mußte sie lachen, weil sie Lady Clara nachsprach. Wenn Clara ahnte, daß er sie heiraten wollte! Aber kein Mensch wußte davon, und nichts auf der Welt konnte und würde sie zwingen, ihn zu heiraten. Sein häßliches, braunes Mephistogesicht - war es häßlich ? Nun, ganz gewiß liebte sie ihn nicht, und wenn er noch so sehr wollte, seine Frau wurde sie nie und nimmermehr!

Wiltrud wußte nicht, wie lange sie sich so wachträumend von den Wellen hatte trägen lassen, als starkes Brandungsrauschen sie aus diesem Traumzustand weckte. Schnell warf sie sich herum und bemerkte nun zu ihrem Erstaunen, daß sie nicht zum Strande zurückgetrieben wurde. wie sonst immer, sondern bis in die Nordspitze der die Bucht einfassenden Küste, die als felsige Landzunge in das offene Meer hinausragte.

An den Felsen der Nordspitze war auch heute die Brandung heftig, schäumend zerschellten in den vorgelagerten Klippen die heranrollenden Wogen. Hier an Land zu gehen, war nicht möglich, in diese Brandung zu geraten, wäre eine üble Sache gewesen. Rettungslos mußte da ein Mensch an den scharfen Felszacken zerschmettern. Noch war Wiltrud nicht nahe genug. Da sie die Gefahr erkannt, schwamm sie mit

kräftigen Stößen zunächst südwärts. Hier war sie schon außerhalb der kleinen Bucht, der Seegang schon viel kräftiger, höher die Wellenhügel, tiefer die Täler. Die Bucht war ja nur eine geringe Einbuchtung der Küstenlinie, konnte eigentlich nur durch die vorspringende Nordspitze als Bucht gelten. Wiltrud wunderte sich, wie sie in eine

ihr bisher unbekannte Strömung geraten war, die sie so schnell hinausgetragen hatte. Das mußte wohl mit dem nahen Witterungsumschlag zusammenhängen. Besorgt war sie nicht. Der Strand war ja noch nicht weit, und alle Wellen rollten ihm zu, trugen sie dahin. Nur, wenn die Ebbe einsetzte, konnte ihre Lage gefährlich werden, meinte sie,aber bis dahin war es noch viel Zeit.

Ihr geschmeidiger Körper glitt durch die Flut, glatte Wogen nahmen sie auf ihre Gipfel, ließen sie an ihrem glitzernden, glatten Rücken herabgleiten, und wenn sie für kurze Augenblicke auf hohem Wellenkamm schwebte, leuchtete weithin ihre hellblaue Badekappe.

Dann kam der Moment, wo Wiltrud erkannte, daß ihre Annahme, jede Woge trüge sie wieder in die Bucht hinein und dem Strande zu, eine Täuschung war. Wie kräftig sie auch schwamm, die Strömung trug sie hinaus ins offene Meer. Schon lag die Nordspitze hinter ihr, kaum hörte sie noch das Rauschen der Brandung an den Klippen. Nordwärts und hinaus wurde sie getrieben, und die Strömung war so

Noch empfand sie keine usdauernde Schwimmer ast tägliches Schwimmer Und sie war noch gar nie hatte sie doch faul auf de en und beinahe geschlaf enn sie in die Bucht zuri e es doch möglich sein, jer pitze an den dort sehr s gelangen. Von da mußte ngs zur Küste hinauf ur Stück durch die Felder lau ien Abstieg in die Bucht ock fand und zum Bade onnte. Angenehm war de: er sie schwamm nun in tößen diesem Strande zu, itlichen Felswände der Ki e glänzten.

inaus.

Noch konnte sie lange a rspürte sie nicht ein Er räfte, auch war das Wasse wimmen vermochte wie brauchte sie doch noch 1 n. Die Gertrud Ederle h igs gut, ein Schiff begle ot war bereit, sie aufzur

16. Fortsetzung.

den 31. Dez. 1958

ren unden und

DER

SHUMBER BER rerdienten

ertreters

neindeverwaltung iltete am Montag Ehrung des Herrn ı seines Ausscheierat. Herr Pauels lürgermeister und tätig. ese Feier bringen gabe.

ung meister 3t. Vith

hren, wurde Herr iennung zum Bürt.Vith am 23. De-Dienstag morgen missar Hoen ver-

es neuerwählten ommenden Mitt-9 statt.



echte Schein-

Bte da ein Mensch ken zerschmettern. ht nahe genug. Da schwamm sie mit ast südwärts. Hie alb der kleinen 10n viel kräftiger, , tiefer die Täler. eine geringe Eintie, konnte eigentrspringende Nord-

th, wie sie in eine Strömung geraten ll hinausgetragen I mit dem nahen zusammenhängen. Der Strand war ja lle Wellen rollten in. Nur, wenn die ihre Lage gefähraber bis dahin war

örper glitt durch nahmen sie auf ihihrem glitzernden, leiten, und wenn ke auf hohem Welchtete weithin ihre

ent, wo Wiltrud erahme, jede Woge Bucht hinein und äuschung war. Wie mm, die Strömung ne Meer. Schon lag hr, kaum hörte sie Brandung an den nd hinaus wurde Strömung war so Meiner werten Kundschaft wünsche ich ein glückliches und erfolgreiches

Nummer 149 Seite 3

NEUES JAHR

Metallbau Adi MERSCH / Galhausen

entbieten wir allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche

Café THANNEN Hubert THANNEN, Anstreicher, Born

Am Sonntag, dem 4. und Dienstag, dem 6. Januar 1959

DREI-KONIGS-EALL in OUDLER im SAALE BACKES-KOHNEN

Es spieit die Kapelle "Benno".

Freundliche Einladung: Der WIRT

Die Aussagen die ich gegen Hubert Lehen und sein Vater Christian Lehnen am 26. Dez. im Lokale Terren in Hünningen emacht habe, nehme ich hiermit als unahr und mit Bedauern zurück.

Jos. Grommes, Ober-Emmels Nr. 1

ZU VERPACHTEN

Hofgut von 45 ha. für den 1. März 1959. Gelegen an Bahnstation Tandel bei Diekirch (Luxemburg), daselbst zu verkaufen 10.000 kgr. Hafer und Gerstenstroh bei I P. Sinner in Tandel bei Diekirch (Lux.)



Mitteilung der neugegründeten Karnevalsgesellschaft Lustige Frankentaler

MANDERFELD

ens gewesen wäre.

glänzten.

e KG. beabsichtigt, durch ihre Vorträge und Veranstaltungen die Bevölkerung auf len vollen Geschmack des Humors zu ringen und in Folkloristischen Karnevals-Darbietungen zu belustigen. Es sei

er sie schwamm nun in langen, ruhigen

ößen diesem Strande zu, hinter dem die

lichen Felswände der Küste in der Son-

Ob es da hinauf überhaupt einen Auf-

ieg gab? Sie kam nicht dazu, das fest-

stellen, denn keinen Zoll kam sie dem

trande näher, sondern, wie sie bald mer-

n mußte, sie entfernte sich immer mehr

Die tückische Strömung, gegen die ihre

raft nicht aufkommen konnte, trug sie

awiderstehlich weiter ins offene Meer

Jetzt wurde ihr doch bang ums Herz.

Noch konnte sie lange aushalten, noch

rspürte sie nicht ein Erlahmen ihrer

äfte, auch war das Wasser warm. Wenn

vielleicht nicht ganz so lange zu

wimmen vermochte wie Gertrud Eder-

brauchte sie doch noch nicht zu verza-

n. Die Gertrud Ederle hatte es aller-

ngs gut, ein Schiff begleitete sie, ein

ot war bereit, sie aufzunehmen, wenn

hier gesagt, von Anfang an, dan keinerle Vernarrungen innerhalo unserer Gemeindebewohner hervorgebracht worden. Le Kg. ist ohne Erwerb, die durch deren Veranstaltungen übrigen Gelder werden wieder verwendet zu einem sehr zu achlenden Zweck u. zwar zur jährlichen Kinderbescherung zu St.Nikolaus. Wir erwarien daher volles Vertrauen von den Bewohnern unserer Gemeinde, weil es sich hier um einen guten Gemeinschaftssinn handelt, uns mit Rat u. Tat der neuen KG. Beistand zu leisten. Das Komitee

ihre Kräfte versagten.

stark, daß ein Ankämpfen dagegen verge-Daß ein Dampfschiff vorüberkommen, Noch empfand sie keine Furcht. Sie war sie sichten und herausfischen würde, darauf konnte Wiltrud nicht rechnen. Sie ausdauernde Schwimmerin und durch fast tägliches Schwimmen gut trainiert. wußte, daß gerade hier keine der Schiffsnd sie war noch gar nicht angestrengt, linien von Liverpool, Fleetwod und andeatte sie doch faul auf dem Rücken geleren Häfen nach der Insel Man vorüberen und beinahe geschlafen. Sie meinte, führten, weil hier das Fahrwasser für gröenn sie in die Bucht zurückkonnte, muß-Bere Schiffe durch zahlreiche Untiefen, Sandbänke und Unterwasserriffe gefähre es doch möglich sein, jenseits der Nordlich war. Aber ein kleiner Fischkutter od. pitze an den dort sehr schmalen Strand gelangen. Von da mußte sie dann allereines der kleinen Segelboote, die vom igs zur Küste hinauf und ein tüchtiges Fang heimkehrten, konnte sie retten, ick durch die Felder laufen, ehe sie eiwenn es ihr gelang, sich dem Schiffer benen Abstieg in die Bucht von Winstonmerkbar zu machen. lock fand und zum Badehaus gelangen nnte. Angenehm war der Gedanke nicht

Immer, wenn eine Woge sie hob, spähte sie nach einem Segel aus. Ganz von Ferne sah sie eines, aber es kam nicht näher, versank wieder unter dem Kimm. Dann sah sie auch den dunklen Rauchstreifen eines Dampfers, der aber selbst nicht sichtbar wurde.

Um auszuruhen und ihre Kräfte zu schonen, legte sie sich wieder auf den Rücken. Unbarmherzig stach die Sonne auf ihr Ge sicht und tat ihren Augen weh, denn die Augenlider brannten schon vom Salzwasser. Dann bemerkte sie, daß ihre Fingerspitzen weiß geworden waren u. schrumpflig wie die Finger einer Waschfrau die

in Seifenlauge hantiert. Um es lange im Seewasser aushalten zu können, muß man sich dick mit Fett einreiben.

Wiltrud schwamm wieder, ganz mechanisch, immer der Küste zu, entfernte sich aber immer weiter davon. Ihre Gedanken begannen zu wandern. An die Eltern dachte sie. Manche kleine ganz belanglose Episode aus ihrer Kindheit fiel ihr ein. Laura, Evelin . . . Und an Götz Volkner

dachte sie. Wie schade, daß sie ihm nicht gelobt hatte, ihm in aller Ewigkeit treu bleiben zu wollen. Wenn er erfuhr, daß sie ertrunken war, hätte der Glaube an ih-

re Liebe ihn getröstet. Zu schade, so jung sterben zu müssen, ehe man noch eigentlich wirklich gelebt hatte. Und auf so dumme Weise . . . Garrick Darrack - wenn er zurückkam, dann fand er sie nicht mehr . . . Fast mußte sie bei diesem Gedanken lachen, wie verzweifelt ihre Lage auch war. Und gerade jetzt rollte eine große schaumgekrönte Welle heran, packte sie aus dem Gischt

Der Seegang wurde heftiger, die Wogen größer, die Täler tiefer, dieses Auf und Ab und ihr Bemühen, oben zu bleiben ermüdeten sie. Sie fühlte mit Entsetzen, daß ihre Kräfte nachließen und eine unbehagliche Steifheit der Gelenke die Schwimmbewegungen behinderte.

Ganz weit weg war die Linie der Küste und darüber ballte sich jetzt dunkles,gelblichgerandetes Gewölk. Joshua hatte gut prophezeit, es gab ein Gewitter.

Plötzlich ein Rauschen hinter ihr. Sie meinte, daß wieder eine der größeren Wogen nahe, bereitete sich darauf vor, sie zu parieren. Aber es kam nichts. Sie blickte zurück, als eine Welle sie hob, und sah, ehe sie herabglitt, Brandungsschaum. Hatte sie sich getäuscht? Nein, deutlich hörte sie Brandungsrauschen.

Sie warf sich herum, schwamm in der Richtung, von da das Rauschen kam, und als wieder eine Woge sie hob, sah sie es gelb aus einem Schaumkranz leuchten. eine Sandbank!

Fortsetzung folgt

MITTEILUNGEN DER VEREINE

Voranzeige

Junggesellenverein Rodt

Wir beabsichtigen am'10. Mai 1959 unser 75jähriges Bestehen festlich zu begehen. Wir bitten daher die Vereine der näheren Umgebung bei der Organisation von Veranstaltungen dieses Datum beachten zu

Ziehung

der Wiederaufbau = Anleihe ST.VITH. Die 451. Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe (3. Abschnitt) erbrachte fol-

genden Gewinn: Serie 8, 851 Nr. 632 1 Million.

Die anderen Obligationen dieser Serie sind mit dem Nennwert zurückzahlbar.

MARKTBERICHTE

Schweinemarkt in Anderlecht

ANDERLECHT. 1488 Schweine wurden zum Verkauf angeboten, das sind 53 mehr als vergangene Woche. Marktgang: ruhig. Extrafleischtiere 27 bis 30 Fr. pro kg, Fleischtiere 25,50 bis 26,50 Fr., halbfette Schweine 24 bis 25 Fr., fette, zu schwere oder zu leichte Tiere 21 bis 22,50 Fr.

rogramm

Sendung in deutscher Sprache für die Bewohner der Ostkantone: 17.20 bis 17.45 (Sender Namür).

Donnerstag, 1. Januar

BRUESSEL I: 6.35, 7.05, 8.10 Schallplatten, 3.15 Kammermusik, 10.00 bis 12.00 Regionalsendungen, 12.00 Leichte Musik, 12.15 Pochette surprise, 12.30 Chansons von amals, 13.15 Guten Tag 1959 (bis 17.00) 17.15 Soldatenfunk, 17.45 u. 18.00 Schalllatten, 19.00 Orchester Max Gregor, 20.00 vierbläffrigeKleeblatt, 22.10 Neujahrsfeier in Brüssel, 23.00 Tanzmusik.

WDR MITTELWELLE. 6.05 Hafenkonzert, Zum Neuen Jahr, 8.55 Zum Jahreswei 9.25 Morgenmusik, 10.00 Evang. Got-00 Die stille Stunde am Neu-10 Kinderfunk, 14.30 Kammermusik 5.20 Noujahrsgerühle, 15.30 Aus Oper u onzert, 17.30 Sportperionte 20 Die Kacella Coloniunals spielt, 10.30 Thornton Wilder, 19.50 Die Schöpfung. Oratorium v. . Hayan, 21.55 Von Melecie zu Melodie,

UKW WEST: 7.05 Musikalisches Mosaik 8.00 Orgelmusik von J. S. Bach, 8.40 Hermann Hagesiedt mit seinem Orchester, 9.00 Kath. Goitesdienst, 10.00 Heiteres Konzert, 11.15 Sinconische Musik, 12.40 Zum jahreswechsel, 12.50 Blasmusik, 13.30 Klingende Kleinigkeiten, 15.00 Das Orche-

0.05 Sinfonisches Konzer!

Samstag, 3. Januar

USA.

Be Formation, 12.30 Lieder ohne Worte,

WDR Mittelwelle: 5.05 Ins Wochenende, Morgen.

UKW WEST: 7.05 Musikalisches Mosaik 8.00 Intermezzo am Morgen, 8.40 Morgenandacht, 8.50 Weihnachtsmusik, 9.00 Gradus ad parnassum, 9.30 Frohes Wochenende, 11.30 Altdeutsche Lieder, 12.00 Blas-

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen gegen 2 Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Anna DAHM

geb. Feiten

Ehegattin von Joh. Nic. Dahm

nach kurzer schwerer Krankheit, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 40 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu

In tiefer Trauer:

Ihr Gatte, Ihre Kinder, Ihre Mutter; Ihre Schwiegereltern, Geschwister und die übrigen Anverwandten.

Burg-Reuland, Born, Trois-Ponts, Verviers, Bellevaux, Iveldingen, Malmedy, St.Vith, den 29. Dezember 1958.

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung finden statt, am Freitag, dem 2 Januar 1959, in der Pfarrkirche zu Born um 10.30 Uhr.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bittet man diese als solche zu betrachten.

ster Hans Bund spielt, 15.30 Kinderfunk, 16.00 Tanztee, 17.00 Sportberichte, 17.30 Kalendarium, 18.05 Johann Strauß, 19.00 Verkingende Weisen, 20.05 Südlich der Alpen, 22.00 Die Zukunft des Glaubens, 22.20 Van Cliburn spielt Tschaikowsky, 23.05 Franz Schubert, 24.00 Tanz ins neue

Freitag, 2. Januar

BRUESSEL I: Bis 9.10 wie montags, 9.10 Große Dirigenten: A. Argenta, 10.00 bis 12.00 Bunte Sendungen, 12.00 Concert aperitif, 13.10 Musikalisches Album, 14.00 Oper: Luzia di Lammermor, v. Donizetti, 15.15 Zwei Orchester, 15.30 Belgische Musik, 15.40 Feuilleton: Eugenie Grandet, 16.05 Tanztee, 17.10 Stan Burlewsky und sein Orchester, 17.20 Wunschkonzert für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 18.38 Rene Albi am Konzertflügel, 20.00 "Climats", 20.30 Belg. zeitgenössische Musik, 21.30 Das Periskop, 22.10 Aktuelle Schallplattenrevue,

WDR Mittelwelle: 5.05, 7.15 und 8.10 Tanzund Unterhaltungsmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 9.00 Orgelmusik, 12.00 W. A. Mozart, 12.35 Landfunk, 13.15 lasik zur Unterhaltung, 14.00 Konzert, 16.00 Johannes Brahms, 16.30 Kinderfunk 17.20 Franz Schubert, 17.45 Melodienkarussell, 19.20 Die Intellektuellen und die Kirche, 19.35 Ballettmusik, 20.45 Karl Kraus und die Folgen, 22.10 Nachtprogramm, 23.05 Bela Bartok, 0.10 Tanzmusik, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen

UKW WEST: 7.05 Musikalisches Mosaik, 8.00 Bunte Reihe, 8.40 Morgenandacht, 8.50 Musik am Morgen, 9.30 Schlesischer Reigen, 10.00 Zur Unterhaltung, 11.30 Orchesterkonzert, 12.45 Mittagskonzert, 14.00 Lateinamerikanische Volksmusik, 15.45 Die Freitags-Nachmittags-Melodie, 17.55 Kleines Konzert, 18.30 Leichte Mischung, 19.00 Das klingende Filmmagazin, 20.15 Männerchor, 21.00 Tom Sawyers Abenteuer, v. M. Twain, 21.45 Mantovani spielt, 22.00 Großstadtmelodie, 23.05 Made in

BRUESSEL I: Bis 9.10 wie montags, 9.10 Kleine Geschichten für große Musiken, 10.00 bis 12.00 Bunte Sendungen, 12.00 Landfunk, 12.15 Pol Baud und seine gro-13.10 Vom Trapez zum Chanson, 13.50 Französisch sprechen, 14.00 Kennen Sie die Meisterwerke der französischen Literatur, 15.20 und 15.00 Freie Zeit, 16.00 Disco-Club, 17.10 Dora Neri, 17.20 Bel Canto 18.00 Soldatenfunk, 18.40 Orchester E. Calvet, 20.00 Wochenendabend, 22.10 Jazz von Langspielplatten, 23.00 Große und kleine Nachtmusiken.

6.05, 7.15 und 8.10 Leichte Musik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 9.00 Blasmusik, 12.00 Harry Hermann und sein Orchester, 12.45 Echo der Welt, 13.15 Herhard Gregor an der Funkorgel, 13:30 Jazz - for dancing, 14.00 Die bunte Platte, 15.30 Kinderlieder und Blockflöten-Musik, 16.30 Rendezvous am Maschsee, 17.30 Die Stunde des deutschen Schlagers, 20.00 Operet tenkonzert, 22.10 Anton Dvorak, 22.35 Kantate, 0.05 Konzert des RIAS-Tanzor chesters, 1.00 Aus der Discothek des Dr. Jazz, 2.15 bis 5.30 Musik bis zum frühen

musik, 12.45 Musik am Mittag, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Was darf es sein? 16.00 Von den Freunden des Winters, 17.00 Felix Mendelssohn, 18.15 Zum Abend, 18.45 Geistliche Abendmusik, 19.15 Der kleine Sandmann bin ich... 20.15 Hermann Hagestedt mit seinem Orchester, 21.45 Tanz zum Wochenend, 23.15 Zwischen Tag und Traum, 24.00 Kammermusik,

Das Fernsehen

Donnerstag, 1. Januar

BRUESSEL und LUETTICH: 12.15 Konzert zum neuen Jahr, 13.30 Eurovision aus Garmisch: Skisprünge, 15.00 Spectacle de Paris, 17.00 Tausend und ein Donnerstag, 17.45 Tele-Match, 18.45 Sendung für die Größeren, 19.15 Internationales Jugendmagazin, 19.25 Sendung für die Aelteren, 20.00 Tagesschau, 21.15 Das Bilder-Karussell, 21.45 Der Stein der Weisen. Film. Zum Abschluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 12.15 Neujahrskonzert, 14.30 Kinderstunde: die Nachtigall, 15.00 Kinderstunde: Corky und der Zirkus, 16.00 Jahresüberblick, 19.00 Hier und Heute, 0.00 Schiller im Bildnis, 20.15 Kabale und Liebe, v. Fr. Schiller.

LUXEMBURG: 17.00 Programmvorschau, 17.02 Schule schwänzen, Darin: Les Jeux de Mireille, Jugendmagazin, Für Bastler, 18.05 Disneyland. Geschichte des Trickfilms, 18.50 Briefkasten für die kleinen Freunde, 19.00 Programmvorschau, 19.02 Unter uns, 19.30 Glückwünsche 19.55 Tele-Quiz, 19.58 Wetter, 20.00 Tagesschau von Tele-Luxemburg, 20.15 Wir gehen nach Paris. Ein Film, 22.15 bis 22.30 Tagesschau.

Freitag, 2. Januar

BRUESSEL UND LUETTICH: 19.00 Nach Regen folgt Sonnenschein, 19.30 Vor der Kamera, 20.00 Tagesschau, 20.35 Berühmte Strafprozesse: Die Affäre Tropman, 22:05 Die Zeit und die Werke. Zum Abschluß: Der Tag in der Welt,

LANGENBERG: 17.00 Kinderstunde: Spuk im Kinderzimmer, 17.10 Wir wohnen im der Hudson Bar, 19.00 Hier und Heute, 20.00 Tagesschau und Wetterkarte, 20.20 Was kümmert euch unsere Ehe? Film 20.45 Schmelz in goldenen Zellen. Filmbericht, 21.10 Die Reise ins Rote. Theater.

LUXEMBURG: 19.00 Programmworschau, 19.02 Klub der Freunde, 19:30 Glückwünsche, 19.55 Tele-Quiz, 19.58 Wettervorhersage, 20.00 Tagesschau von Tele-Luxemburg, 20.15 Rendezvous in Luxemburg 21.00 Fury, die Abenteuer eines Hengstes, 21.30 Catch, 24.50 Tänze der Berber, Ein Film, 22.15 bis 22.30 Tagesschou.

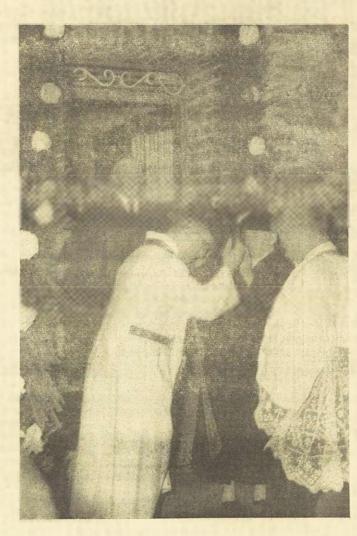
Samstag, 3. Januar

BRUESSEL UND LUETTICH: 19.00 Der Gedanke und die Menschen, 19.30 Fung. das wilde Pferd, 20.00 Tagesschau, 20.30 Film, 21.35 Abendkabarett, 22.15 Abendprogramm. Zum Abschluß: Der Tag in der

LANGENBER: 14.00 Hier und Heute. Die Woche, 17.30 Samstagnachmittag zu Hause. Buntes Allerlei, 19.00 Hier und Heute, 20.00 Tagesschau, 20.20 Drei Orangen, Musikalisches Lustspiel, Anschließend: Das Wort zum Sonntag,

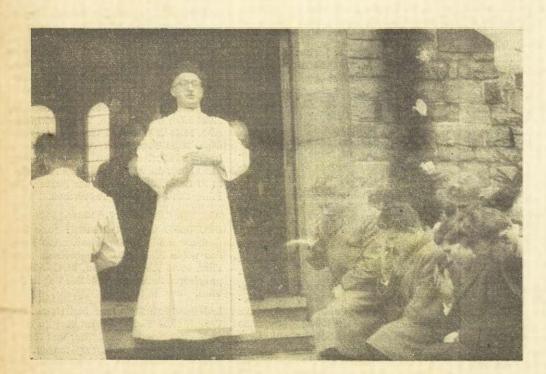
LUXEMBURG: 18.00 Lern die Welt kennen, 19:00 Programmvorschau, 19:02 Allerlei Interessantes, 19.15 Aperitif-Konzer., 19.30 Glückwünsche, 19.45 Sportvorschau, 19.58 Wettervorhersage, 20:00 Tagesschau von Tele-Luxemburg, 20.15 Monsieur Football, 20.30 Le Roi des Camelots. Ein Film Das kleine Kabarett, 22.50 bis 23.05 Tages-

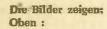












Vor dem Elternhause segnet Ortspfarrer Strock den jungen Priester ehe er sein erstes Opfer darbringt.

Die Großmutter des Primizianten setzt dem Neupriester das weschmückte Brett auf's Haupt (im Türrahmen: der Vater des Primizianten).

Festleiter Peter Mertes ergreift nach dem abendlichen Fackelzug das Wort im Namen der ganzen Gemeinde.





Pfarrer Strock geleitet den Primizianten zum Altar.
Viele empfingen aus der Hand des Neupriesters die hl. Kommunion.
Unten:

Nach dem feierlichen Primizamt erteilt der Neupriester seinen Segen vom Portal der Pfarrkirche.

Nach dem hl. Opfer Von links nach rechts: Pater Ottmar, der Primiziant, (dahinter) Pfarrer Kirsch, Dechant Breuer, Pfarrer Meyer.

Einig



A. Dei Man 3. Die Ein 6. In This

Einige lokale Ereignisse des verflossenen Jahres im Bild











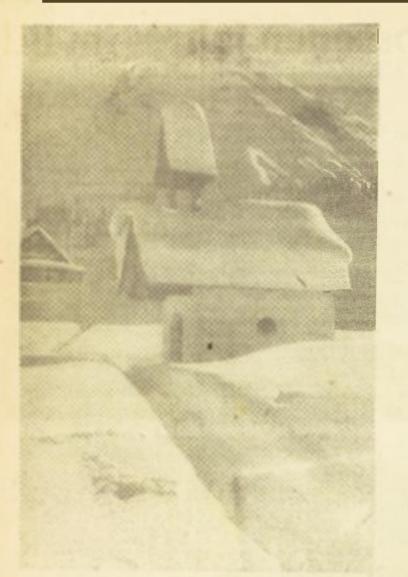






Ein Lieferwagen stürzte in den Stausee b.Robertville, wobei2Menschen ertranken
 Bei Hochkreuz stürzte ein viermotoriges amerikanisches Tankflugzeug ab.
 Die Einführung des hochw. Herrn Dechanten Breuer in St.Vith.
 In Thirimont wurde eine neue Kirche geweiht.

Die Einführung des hochw. Herrn Pfarrers Messerich in Faymonville.
 Europameisterschaft der Außenbordmotor-Rennboote in Robertville.
 Trophäenschau in Büllingen.
 Karnevalsfest der Ostkantone in Malmedy.



INSNEUEJAHR

Ein weiteres Blatt im Lebensbuch

Viele von uns werden am ersten Tag im neuen Jahr blütenweiße Kalender aller Art zum ersten Mal benutzen. Der eine überträgt aus dem des Vorjahres die Geburtstage der Verwandten, der andere die Telefonanschlüsse von Geschäftsfreunden. Beides ist gewiß eine gute und notwendige Sache und ich selbst tue es auch an diesem Tag. Vielleicht gibt es hier und da auch einen unter uns, der an der ersten Seite eines neuen Tagebuches sitzt. Während die Finger die vielen unbeschriebenen Blätter hin und her wenden, versucht der Geist, vorauszueilen und zu sehen, was einmal auf ihnen verzeichnet sein wird. Vergebens - sie bleiben leer. In 365 Tagen aber werden sie wiederum von einem vergangenen Jahr Zeugnis ablegen. Was aber auf ihnen verzeichnet sein wird das spüren wir in solcher Stunde genau, ist immer nur zum Teil das Ergebnis unseres Planens und Handelns. Entscheidend ist darum wahrlich nicht, was am Ende des nun angebrochenen Jahres in unseren Kalendern steht oder fehlt - was wir heute noch rot unterstreichen, ist morgen ja schon unwichtig und vergangen. Wichtig allein ist, daß wir an der Schwelle des

neuen Jahres die Hände öffnen, vertrau- I stark die Wahrheit ienes alten Liedverses: ensvoll die Gabe der Zeit aus Gottes Händen empfangen und sie dann sorgsam und ehrfürchtig wieder schließen. Christen wissen an keinem anderen Tag so genau, daß sie nichts besitzen, was mehr als Leihgabe wäre, und empfinden doppelt daß er für sie selber Mensch wurde.

"Wem dank ich, Gott, daß ich bin? - Nur deiner Gnad' und Güte!" Denken wir trotz allen Trubels heute auch einmal daran, was wir sind: Menschen in der Hand Goites, Menschen, die Gott so lieb hatte,

Wann war die letzte Kerze erloschen?

Mißglückte Schicksalsfrage

Die alteFrau stand spät abends etwas verloren und innerlich fröstelnd in der Weihnachtsstube. Eben war ihr Sohn mit Familie nach einer bei ihr verbrachten, sehr vergnügten und lebhaften Weihnachtswoche wieder abgereist. Schade, gerade heute zum Jahresende hätte sie gern noch alle um sich gehabt. Aber der Urlaub war zu

Während sie noch ein wenig aufräumte fielen ihr eine Menge von kleinen Kerzenstummeln in die Hände, die sie in ihrer übertriebenen Sparsamkeit nutzlos seit Jahren gesammelt und aufgehoben hatte. Aergerlich wollte sie alle in den Ofen werfen, erinnerte sich dann aber eines von ihr fast vergessenen Kerzenorakels, das sie manchmal an Silvester allein oder in fröhlicher Gesellschaft befragt hatte, Schnell entschlossen steckte sie die grö-Beren Stummel in die leergebrannten Lichthalter des Weihnachtsbaumes, tropfte den Rest in langen Reihen auf einem Kacheltischehn fest und entzündete die Kerzen. Dann setzte sie sich in einen bequemen Sessel davor, genoß den festlich strahlenden Anblick und stellte die Schicksalsfrage: Verlosch das letzte Licht vor Mitternacht, so würde es ein böses - verlosch es erst nach Mitternacht, ein gutes Jahr für sie werden! Eigentlich schämte sich die Alte dabei ein wenig vor sich sel-

Sie erwachte von einem leisen Knistern und sah erschreckt ein bläuliches Flämmchen zischend über einen Tannenzweig hüpfen! Schlaftrunken taumelte sie in die Höhe, rannte zum Fensterbrett, warf in der Hast einen Blumentopf herunter, ergriff die Gießkanne und goß den Inhalt blitzschnell über die weiterzüngelnden, mit leisem Knall explodierenden Funkenbündel. Gleich darauf stand sie aufatmend im Dunkeln, tastete vorsichtig zum Schalter hin und knipste das Licht an. Ein ernüchternder Anblick bot sich ihr dar: Der Tannenbaum wirkte jetzt fahlgrau, und auf dem Teppich mischte sich das herabgeflossene Wasser mit den Scherben und der Erde des zertrümmerten Blumentonfes. Seufzend eilte die alte Frau in die Küche, holte das Nötigste zusammen und bemühte sich, den angerichteten Schaden so weit wie möglich wieder gutzumachen. Zum Schluß stieg sie sogar in den Keller hinab, um einen anderen Blumentopf heraufzuholen, in den sie das beschädigte Alpenveilchen recht sorgsam wieder ein-

Jetzt erst fiel ihr das Kerzenorakel wieder ein! Die Uhrzeiger standen auf hałb Eins! Sie befand sich also schon im neuen Jahr. Aber wann war nun die letzte Kerze erloschen? Vor oder erst nach Mitternacht? Jetzt war sie genau so klug wie vor dem ber, wußte sie doch aus Erfahrung, daß Orakel! Sie schalt mit sich selber. Das ge-



Sie saßlange im schimmernden Kerzenschein und ihre Gedanken wanderten weit in die Vergangenheit zurück - zu schönen und traurigen Festen - zu den Lebenden und vor allem zu den Toten. Ihr fiel auf, wie das Sterben der Menschen dem Ausbrennen der Kerzen glich: Viele Flämmchen verloschen ganz ruhig, einige flackerten ängstlich hin und her, und wieder andere reckten sich am Ende höher und immer höher, um dann jäh zusammenzusin-

Je weniger Lichter es wurden, desto mehr kroch die Dunkelheit aus den Ecken heraus. An der Zimmerdecke zeigten sich immer deutlicher die bizarren Schattenbilder der Tannenäste, die beim Flackern der Kerzen unruhig hin- und herschwankten. Des letzte Licht brennte ungewöhnlich lange. Unentwegt starrte die Alste in die stille rötliche Flamme – bis ihr die Angen

auch in ihrem Alter so törichte Fragen an das Schicksal? Der weise Lenker über den Sternen wußte wohl, warum er den Menschen die Zukunft verhüllte und würde ihr an Leichtem und Schwerem schon so viel zukommen lassen, wie es eben gerade für sie gut und nützlich war.

Goethes Silvesterkarpfen

Der Herzog von Weimar hatte seinem Minister und Geheimen Rat Goethe zu Silvester mehrere schöne, große Karpfen geschickt. Des Dichters Küchenjunge sagte sich, es würde bestimmt nicht auffallen, wenn einer der delikaten Fische weniger da wäre. Es wäre auch nicht bemerkt worden, wenn der Dieb nicht das Pech gehabt hätte, ausgerechnet seinem Herrn zu begegnen, als er mit seiner Beute nach Hau-

"He, Junge!" rief ihn Goethe an.

-Was befehlen Excellenz?"

"Ich befehle dir; wenn du wieder einmal einen Fisch mitnehmen willst, dann wähle einen kürzeren Fisch oder zieh dir einen längeren Mantel an."

»Vielleicht war's der Herr mit dem Zylinder?«

Noch bevor das Jahr zur Neige ging / Von Helmuth Runge "Lauf zum Kutscher Hermann", sagte mein Vater. "Er soll den großen Kastenschlitten anspannen. Um zwei fahren

wir." Der Schnee war knietief und knirschte unter den Sohlen, Kristalle glitzerten in den Zweigen. Aus den weißen Dachhauben wölkte Rauch in den klaren Himmel und während ich zum Kutscher hinüberlief, dampfte mein Atem in der frostiegn Luft.

Hermann hatte die schönsten Pferde des Städtchens. Als er vorfuhr, tänzelten die Braunen im Sonnenlicht, ihr glattgestriegeltes Fell schimmerte golden und die langen weizenfarbenen Schweife fegten fast über den Schnee. Ich durfte neben dem Kutscher auf dem Häckselsack hocken, in Schlitten saßen Vater und Mutter, in Dekken gehüllt, und meine Geschwister. Her mann trug eine russische Bärenfellmütze und sah wie ein Polarfahrer aus. In seinem Bart blitzten Eiszäpfchen.

"Hüh", sagte er und schnalzte mit der Zunge, und die Braunen setzten sich schnaubend in Trab. "Bim-bim", sangen die Schellen. Die breiten wippenden Schenkel der Pferde zogen uns zum Städtchen hinaus in den Wald. Leise zischten die Kufen über den Schnee, federweich wie der Schlitten. Es duftete frisch nach Tannen am Wege und die Akatzier krallten ihre gekrümmten Aeste reifüber haucht in den Himmel. Zwischen den Zweigen gleißte die weiße Sonne und rollte neben uns her.

Niemand sprach. Im Schnauben der Rosse und im Schellengeläut hörten wir nicht das winzige Wispern der Meisen, die von Baum zu Baum flogen. Aufgeschreck krächzte ein Krähenschwarm um die Wip fel, ein Habicht strich klagend am Wald saum entlang. Scharf biß der Wind ins Gesicht und brannte in den Ohren.

Da öffnete sich der Wald und vor uns lag die bleiche Fläche des großen Sees, umsäumt von gelben Schilffahnen und hängenden Weiden. Weit draußen, wo sich der Fluß in den See ergoß, zog ein dunkles Wasserband durch den Schnee. Schreiend segelten Möwen über dem offe-

nen Wasser, zwei Schwäne flogen tief ■ wohl ein Dampfschiff." Und er hielt das mit langsamen Flügelschlag, zum bergen-

Allmählich begann sich der Schnee rosig zu färben, in den Baumwipfeln brannte die sinkende Sonne. "Nach Haseldorf!" rief mein Vater. Der Kutscher, der die Pferde im Schritt laufen ließ, zirpte mit den Lippen, und schon trabten die Braunen an und zogen uns im fahlen Licht zum Ende des Sees. Gespenstisch tanzten Weiden und Kiefern vorüber, das Eis des Sees krachte im Forst. Haseldorf schlief, nur im Kirchenfenster brannte ein Licht. Aus allen Häusern wanderten die Bauern zum Gottesdienst. Der Schlitten hielt, und wäl rend Hermann die Pferde fütterte, gingen wir in die Kirche und setzten uns in die hinterste Bank. Die Orgel spielte, Männer und Frauen sangen mit rauhen und hellen Stimmen. Am Altar flackerten die Kerzen des Weihnachtsbaumes. Ich fühlte mich tief geborgen. Neben mir saßen meine junge Mutter und der ernste Vater mit den Geschwistern. Langsam, mit zögernden Schritten, ging das alte Jahr seinem

Als wir im Geläut der Glocken die Kirche verließen, war es Nacht. Ueber uns prangte der Himmel, und während wir heimwärts fuhren, erklärte mein Vater die Sternbilder und erzählte uns die Sage vom Jäger Orion und dem Stier, deren magische Zeichen im dunklen Grund flamm-

Inzwischen hatte Anna den Silvesterkarpfen bereitet, und als wir gegessen und Punsch getrunken hatten, versammeltne wir uns zum Bleigießen in der Küche. Zischend fiel das Metall aus dem Schöpflöffel in die Wanne, und nun begann ein Deuten und Rätseln über die seltsamen Bleigebilde, die jeder gegossen hatte. Mein Vater nahm sie einzeln in die Hand und sagte die Zukunft voraus: "Du erbst einen Haufen Geld", meinte er zu meiner Mutter, indem er auf einen graugekräuselten Schatz in dem Bleiguß wies. "Wahrscheinlich aus Amerika. Denn dies hier ist

Glockenstimmen in den Lüften Sterne hoch in stillem Lauf, Ueber Wiegen, über Grüften Zieht ein neues Jahr herauf.

Stück an die Wand und deutete seinen

Schatten. So kam jeder von uns an die

Reihe, mir verhieß er meine Versetzung

zu Ostern, da sich auf meinemBleiguß eine

Leiter mit Sprossen abzeichnete, meiner

Schwester einen Hund, den sie sich

wünschte, und unserer Anna - wie jedes

Jahr – einen Mann, wozu sie nur wehmü-

Denn Vater hatte ihr in den letzten drei

Jahren die Heirat vorausgesagt, ohne daß

seine Prophetengabe sich bewährt hatte

Zuerst war es ein Seemann gewesen

ganz deutlich hatte er den Schatten eines

egelschiffes an der Wand ausgemach

Im Jahre darauf goß Anna einen Mann

mit Hammer und Amboß, also würde sie

Jahreswechsel

tig lächelte.

Glockenklang tönt dir entgegen, Denn auch dich hat Gott gesandt, Bringe Frieden, spende Segen Uns und unserm Heimatland!

sicher einen Schmied heiraten. Und wieder ein Jahr snäter erschien in Annas Blei guß ein Jäger im Walde, doch auch diesmal verging das Jahr, ohne daß ein Förster um das Mädchen freite. Und nun war wieder Silvester. "Wenn ich mich nicht täusche, haben Sie jetzt was Feines in Aussicht. Schauen Sie her!" Er hielt das Bleistück zwischen Lampe und Wand. "Ein Herr mit Zylinder und viel, viel Geld. Wie schön ihm der Schnurrbart steht! Zu seinen Füßen ein Pudel, den er an der Leine führt. Ach, Anna, ich fürchte, Sie werden uns im neuen Jahr untreu!" Ihr rundes, rotes Gesicht wurde noch röter, und sie lief schweigend hinaus und verbarg sich in ihrer Kammer.

Meines Vaters Blick in die Zukunft aber schien diesmal nicht getrogen zu haben. Eines Tages im März entdeckte meine Mutter an Annas Latzschürze ein paar schwärzliche Flecken, doch das Mädchen konnte ihr nicht erklären, wo sie sich beschmutzt hatte. Eine Woche später zeigte ihre Bluse auf dem Rücken schwarze Stellen, und es dauerte gar nicht lange, da hatte Anna sogar auf der Wange eine Spur Ruß und ihr Kinn war geschwärzt.

Als mein Vater davon hörte, lächelte er geheimnisvoll und sagte: "Vielleicht war es der Herr mit Zwinder?"

Er behielt recht. Noch bevor das Jahr zur Neige ging, heiratete Anna unseren

Alte Volksregeln zur Jahreswende

Am ersten Tage des neuen Jahres soll, nach der Meinung des Volkes, der Mensch so leben, wie er es das ganze Jahr über zu haben wünscht. Alte Regeln empfehlen deshalb, an Neujahr besonders auf Sauberkeit im Hause zu achten, auf neue Kleider oder wenigstens ein frisches Hemd anzulegen. Geld soll an diesem Tage lieber nicht ausgegeben werden, vielmehr soll man das Geld schütteln. Arzt und Apotheke meidet der um seine Gesundheit besorgte Anhänger alter Volksregeln. Auch bleiben unangenehme Arbeiten am Neujahrstage besser unverrich-

Da ums neue Jahr herum die Spukgeister besonders lebhaft umgehen, sucht man seit alter Zeit die feindlichen Gesellen aus derDämonenwelt von den menschlichen Behausungen fernzuhalten. Das ist der ursprüngliche Sinn des Schießens und Lärmens in der Neujahrsnacht.

Auch die zu Silvester genossenen Speisen haben eine alte magische Bedeutung. Der Silvesterkarpfen soll Wohlstand in neuen Jahr verbürgen, besonders wenn man ein paar Schuppen vom Karpfen in die Geldtasche steckt. Der Berliner Pfannkuchen ist als Silvesterspeise seit alters geschätzt. In Baden gilt die Erbsensuppe als segenbringende Neujahrsnahrung. Der in ganz Deutschland als Silvestergetränk beliebte Punsch stellt dagegen eine jüngere Errungenschaft dar. Uebrigen soll man von den Silvesterspeisen einen Rest bis Neujahr stehen lassen. Dann leidet man im neuen Jahr keinen Nahrungsmangel.

derartige Orakel unsinnig waren. Aber | schah ihr ganz recht – warum stellte sie trotzdem - sie wollte es noch einmal ver-

Chiefe silien

peldmoden 200 Disa Fribale Anna Bidsell no siefol, bilime alle Mindiendilla direcces sind sit

Der Ober gid Mentel ab, sto

Assur belough mert, who are such Provincialization is winder on Bear president bill make nice sinh blam. Mande, settl p

NAME OF TAXABLE Dw hast et Lited Stories a Und Minne Dane advers. Anna likeheli "Gestull" lick i Bedingt Alter a speich wire men s

etrom nicht, Ar Used Bertis o moines, do 350 \$10 levilles." Armed Women wind not dained the Freunda gase still, more for Vertilions

Endlich sogt

Militaria scholate

Wir weither ben doch mir . trind merca be "En weer don't pliftmide sacht i "Joh bette vuo scinding lich w Nor ... mer dem Estimatio sufferit term. Der "Alm nemelt ersiberedem.

Anna sold. dedos.*



Direct Lindsonstone 2 left blad - Nice 2" Direction will work steems? show Born day day Bland ore see links hallon. with white

chen?

Triven Kniriona dubitan Tikow THE THEORY CONTROL amedie sie in die estenti, wazi ta igd hersalet, st-Both date Inholt etnesstagedadess, render Fucheubaremetan sie be shrig rom listua-Licht au. Els evands the dans Day or faktorius, and with the burelyau tidarbin and rises Blacowstrpally Frun in die a gorangem and lifetation Sell-seles ber galtomanden. just ha dess Kallier #Disposition! herdas benduktigte som wieder alti-

estenoredul wieded his calcust to adhere his moresa dia lettera Karas mach Milmescachell Dag who was does th sulliver. Data go-



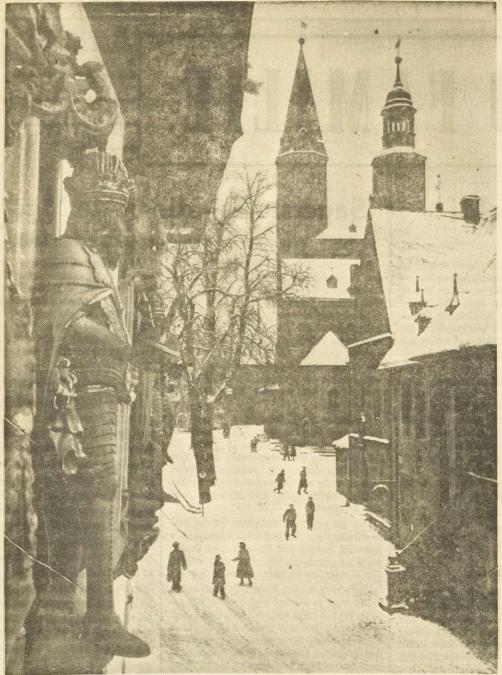
warms shallne she dicidds Fragin av. Lanker Ther dex arum at dan Monlits and witness the lete on ambe assera when paracle fits

terkarpfen

builte retirers Mit Guellie zu hitenpodie Karpfan prtidentings says or width suffiction. on Plantin worth in light breakerful accorif day Peck private one Herm on hey Bears much Illus-

Courtlet wa. Pfairn

m. do, winder clamon withit, dame both order airds dir.



JAHRHUNDERTE KAMEN UND GINGEN ...

Die Türme und Mauern der alten deutschen Stadt begrüßten im Lauf ihrer Geschichte so manches neue Jahr. Gute Tage sahen sie und böse. Doch ein gütiges Geschick bewahrte uns dieses stimmungsvolle Bild aus dem winterlichen Goslar. (Aufn.: Dr. P. Wolff & Tritschler)

Isabella machte einen Schritt vorwärts

Aufs Pferd, aufs Pferd / Von Gilbert von Monbart

Beppo möchte gern aufsteigen, sozial sowohl als auch aufs Pferd, auf dessen Rücken der Sage nach das Glück der Erde liegt. Pferde sind wie antike Kommoden und Fernsehtruhen. Man muß sie einfach haben.

Jeder, der Beppo kennt, weiß, daß es dem Reitlehrer nicht gelingen kann, aus ihm einen Thiedemann oder Gorgonzola (hieß er nicht so?) zu machen. Der Reitlehrer sah aus wie mit Reutlinger Wein gegerbt. Das Pferd stand da wie jenes trojanische; man ahnte, daß in ihm etwas vorging. Ein paar Amazonen standen herum und klopften mit den Reitpeitschen an ihre Schaftstiefel (vergiß die Peitsche nicht!). Eine ältere Dame, die einen Nerzartikel um den Hals trug, fragte ziemlich laut: "Wieviel netto hat der Knabe?" Der Knabe, das war Beppo. "Aufsteigen werden Sie wohl können", meinte der Reitlehrer. Das Pferd stammte aus dem städtischen Galopp-Pool, dem Tattersall, und hieß Isabella. Wie jene aus Kastilien, von der wir nur noch das Lied kennen.

Beppo fädelte den Fuß in den Steigbügel, packte den Sattel und - Isabella machte einen Schritt vorwärts, so daß Beppo mit dem anderen Fuß ins Hüpfen geriet, zumal Isabella langsam weiterschlenderte. Plötzlich hing Beppo, der wohl bemerkt hatte, daß es die Amazonen lächerte, wie ein Kosak seitlich an Isabella. Der Reitlehrer half ihm wieder herunter. Er faltete die Hände (schon dachte ich sorgenvoll an Beppos unmündigen Sohn), ließ Beppo in die Hände treten, sagte "hopp", und schon schaffte Beppo den Königssprung wie Ingo und Ingraban in Gustav Freytags "Ahnen". Er erhob sich jenseits von Isabella

Als er endlich oben saß (später sagte er mir, sehr weit oben, etwa in Höhe der Beletage), forderte der Lehrer, er solle das Pferd versammeln. Beppo widersprach: "Man kann doch nicht ein einziges Pferd versammeln, dazu gehören mindestens zwei. Und zwei Pferde reiten, das konnte nicht einmal Janus, der doch bekanntlich zwei Gesichter hatte...

Beppo lernte eine Stunde lang, sich und das Roß à la Colleoni aufzubauen, es zum ersten Gang zu bequemen und wiederum zu zügeln. Plötzlich rief der Reitlehrer: "Zügel lang, Pferde kl-o-opfen!" Beppo fragte: "Sehen Sie doppelt, Herr Gaul-Leiter? Es handelt sich doch nur um ein Pferd!"

Und geht wieder gutbürgerlich zu Fuß mit der Begründung: "Vom Reiten kriegt man nur einen dicken - Hals."

Peseta zu Peseta in den Spartopf

Echter Humor und Lebensklugheit / Von Willi Schäferdiek

Spanien schenkte der Welt mit des Cervantes unsterblichem "Don Quichotte" nicht nur einen der humorvollsten, sondern zugleich auch einen der hintergründigsten Romane der Weltliteratur. Es mag daher nicht ganz von ungefähr sein, daß in eben dem gleichen Lande ein internationaler Literaturpreis zur Verleihung kommt, den man wohl mit allem Recht als den humorvollsten und zugleich hintergründigsten Literaturpreis unseres gegenwärtigen literarischen Lebens bezeichnen darf. Es ist der von der Madrider "Legion des Humors" gestiftete "Internationale Romanpreis". Dieser "Internationale Romanpreis" ist mit dem fürstlichen Betrag von einer Peseta ausgestattet und entspricht damit nicht einmal einem Zehnpfennigstück unserer D-Mark. Er wird, zusammen mit einem Spartopf, an den für würdig Befundenen "in bar" gegeben, wie es in den Bestimmungen heißt.

Man mag diesen Preis als bemerkenswert für den krausen und barocken spanischen Humor seiner Stifter belächeln. Aber 'wenn man ihn eingehender bedenkt, kann man ihm eine sehr ernsthafte Hintergründigkeit nicht absprechen. Er enthält nämlich auf eine sanfte, aber keineswegs zu überhörende Weise eine bittere Kritik an der heutigen Zeit, der die schöpferische Leistung des Dichters und

Schriftstellers weithin nicht mehr bedeute als eine lächerliche Peseta. Ja, diese humorig und versteckt angebrachte Kritik ist sogar so bitter, daß die Preiszuerkennung fast geeignet sein könnte, den Ausgezeichneten empfindlich zu kränken, weil der Preis mit seinem unter einem Trinkgeld liegenden Dotationsbetrag sein Werk als geringwertig hinzustellen und

verächtlich zu machen scheint. Doch da gibt es — eine Aussöhnung voll echten Humors! - mit der Preisdotation von einer Peseta noch den gleichzeitig überreichten Spartopf, Dieser Spartopf nun ist von nicht ge-ringerer Symbolkraft als das bescheidene Geldstück des Preises, dessen materielle Belanglosigkeit damit aufgehoben wird. Er be-sagt rühmend, daß der Autor mit seinem preisausgezeichneten Werk den geistigen Besitz der Menschheit vermehrt hat, genau so, wie der einzelne Peseta, konsequent mit anderen Peseten im Spartopf gesammelt, zu einer echten Kapitalbildung führt. Gleichzeitig aber auch, mit der Vieldeutigkeit jeden echten Humors,

Die beste Schule ist des Lebens Ernst. Was du im Unglück und im Schmerz nicht

Das wird dir nie des Glückes Morgen bringen. Drum sei du niemals jener Stunde gram. In der das Leid dich in die Schule nahm, In ihr nur lerntest Taten du vollbringen.

"Ich hab' ein Inserat aufgegeben... Alleinstehendes Fräulein / Erzählung von Olf Weddy-Poenicke

Das kleine Café, in dem sich die drei Freundinnen jeden Mittwochnachmittag treffen, ist fast leer. Der nette alte Ober kennt sie bereits man ja wohl gratulieren?!" Bei Berta überwiegt die Neugier. seit vielen Jahren; die Damen gehören fast so zum Inventar wie er selbst.

Als Anna den schmalen anheimelnden Raum betritt, sind Berta und Minna schon da. Der Ober grüßt vertraulich, nimmt ihr den Mantel ab stutzt und erlaubt sich, nach einem prüfenden Blick, zu bemerken:

"Das Fräulein sehen so - so verwandelt

Anna lächelt geschmeichelt. Es ist ein junges und strahlendes Lächeln, und wer sie jetzt so sieht, käme nicht auf den Gedanken, daß sie fünfundfünfzig Jahre alt ist. Die Freundinnen sind übrigens auch nicht jünger.

Anna bringt einen zarten Duft von Lavendel mit, als sie sich in den Sessel gleiten läßt. Die Freundinnen heben die Nasen und sehen einander an. Berta macht "hm", und dann entsteht eine lange Pause. Irgend etwas Umwälzendes ist mit Anna geschehen, darüber sind sie sich klar.

Minna greift nach der Tasse, führt sie zum Munde, setzt sie wieder ab, ohne zu trinken

"Du hast einen neuen Hut?" Anna lächelt.

Und Berta sagt: "Und Dauerwellen?!" Und Minna sagt: "Und ein neues Kleid?!"

Dann schweigen sie wieder und blicken einander fassungslos an Anna lächelt unbekümmert.

"Gefall' ich euch nicht? Muß man sich unbedingt älter machen, als man ist? Ich fühle mich wie neu geboren!" Minna schüttelt den Kopf: "Da stimmt doch

etwas nicht, Anna!" Und Berta sagt schluckend: "Man könnte

meinen, du hättest vor, dich mit einem Mann "Und wenn es so wäre?" fragt Anna und

wird rot dabei. Die Freundinnen schweigen bestürzt. Es ist ganz still, man hört nur das monotone Surren des Ventilators.

Endlich sagt Minna: "Wir wollten doch . . . ich meine: wir woll-

Und Berta bestätigt: "Es war doch so schön! Oder sind wir dir plötzlich nicht mehr gut genug?"

"Ich bitte euch!" sagt Anna. "Seid doch vernünftig! Ich will euch doch nicht verlieren! Nur . . . nur . . . " Anna spielt versonnen mit dem Kaffeelöffel. "Das ändert nichts zwischen uns. Ihr könnt mittwochs nun immer zu uns kommen!"

"Also soweit ist es nun schon?" fragt Berta

Anna nickt. "Es ging schneller als ich dachte."

Minna tut einen tiefen Atemzug. "Da kann

"Was ist er? Wie sieht er aus? Wie alt ist

Anna kramt in ihrer Handtasche. Hier, da habt ihr ihn. Vierundsechzig ist er.

Kaufmann. Und Alexander heißt er." "Wo hast du ihn kennengelernt?" fragt

Anna zögert. "Ich wollte nicht mehr allein sein", sagt sie. "Immer nur diese Mittwochnachmittage in unserem Stamm-Cafe." Schweigen. Jemand seufzt. Ist es Minna ge-

wesen? Oder Berta? "Und da?" forscht Minna weiter. "Ich hab' ein Inserat aufgegeben", sagt Anna.

"Eine Heiratsanzeige: "Alleinstehendes Fräulein . . . ', und ich bin froh, daß ich es getan Minna umkrampft die Lehne ihres Sessels.

"Du hast - - vielleicht recht, Anna. Aber weißt du, ich hab' mir immer gedacht, es wäre ein wenig zu spät für uns . . "Ja, wenn man wüßte, daß man einen an-

ständigen und soliden Menschen . . . ", sagte Berta nachdenklich. "Meinst du wirklich, daß man durch eine Heiratsanzeige . . .?" fragt Minna.

"Warum nicht?" antwortet Anna. "Das tun doch so viele! Und es gibt genau so viele, die darauf warten, daß jemand kommt."

Minna rührt heftig in ihrem Kaffee, obwohl die Tasse fast leer ist. Dann wendet sie sich entschlossen an Berta.

"Wie denkst du darüber, Berta? Sollen wir vielleicht auch einmal

Berta weicht dem Blick aus und haucht: "Wenn du meinst, Minna . . Schon hat Minna Papier und Bleistift in der Hand und sagt:

"Setzen wir doch mal einen passenden Text

"Nicht nötig Kinder", ruft Anna. "Ich hab' auf meine Heiratsanzeige einundsiebzig Briefe bekommen. Für das Inserat habe ich fünfzehn Mark bezahlt - gebt mir jeder fünf Mark, dann könnt ihr die restlichen siebzig Briefe

ist mit der Uebergabe des Spartopfes noch ein pädagogischer Hinweis verbunden

Die "sieben fetten Jahre" des Erfolges, so dürfte er formuliert werden, können schnell und unvermutet von den "sieben mageren Jahren" der Mißerfolge abgelöst werden. Die dann einsetzende Notzeit ist nur zu bestehen, wenn rechtzeitig dafür Vorsorge getroffen, d. h. Peseta zu Peseta in den Spartopf gelegt wird. Ein Rat, der ausweist, daß echter Hu-mor — und den besitzt zweifellos die "Legion des Humors" - stets auch mit großer Lebensklugheit verbunden ist, wenn er nicht gar überhaupt erst darin wurzelt.

So einfach ist die Sache nicht

Der Gedächtniskünstler / Von Olf Weddy-Poenicke

Die Straßenbahn fuhr gerade an, als Lemke ihr nachlief, mit beiden Händen wild und ver-

zweifelt gestikulierend. "Halt! Halt!" rief er. "Herr Schaffner!" Eine Minute rannte er hinter dem Wagen her, dann gab er das ungleiche Rennen auf. Er dreht sich schimpfend um, da tippt ihm je-

mand auf die Schulter: "Hallo, Herr Lemke! Was machen Sie denn da? Haben Sie ein Training als Langstrecken-

"Das hab' ich gesehen", sagte Bornschein. 'Aber gut für Sie, daß Sie sie nicht erwischt "Wieso?" funkelte Lemke ihn grimmig an. "Na, Menschenskind, wenn Sie bei dem Tempo aufgesprungen wären — da hätte ja

"Machen Sie keine faulen Witze!" fauchte Lemke. "Ich wollte die Straßenbahn er-

sonstwas passieren können! Das war doch die Linie 18, nicht wahr? Die kommt alle fünf Minuten! Gehören Sie auch zu denen, die lieber ein halbes Jahr im Krankenhaus liegen, als daß Sie die paar lächerlichen Minuten "Nee", sagte Lemke schwer atmend, "aber

in der Straßenbahn saß ein Mann, den ich unbedingt sprechen wollte." "Verstehe", brummte Bornschein, "von dem

kriegen Sie sicher noch Geld, was? Lemke fächelte sich Luft zu und versetzte

"Natürlich schuldet er mir Geld - wäre ich sonst hinter ihm hergerast?"

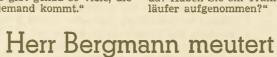
Er wischte sich den Schweiß von der Stirn. Wissen Sie, ich gebe doch Kurse in Gedächtnis-Technik. Habe übrigens fabelhafte Erfolge damit erzielt... Ja, und dieser Bursche hat vor einigen Wochen an einem Kursus teilgenommen, und dann ... dann hat er einfach das Bezahlen vergessen!"

Bornschein bezwang das aufsteigende Gelächter, wiegte mißbilligend den Kopf und

meinte Vielleicht hat er es absichtlich vergessen! Aber Sie brauchen ihm doch nur zu schreiben, Herr Lemke! Oder noch besser: Sie suchen ihn

Lemke lachte höhnisch.

"Ich bewundere Ihren Scharfsinn, mein Lieber! Nee, so einfach ist die Sache nicht. Ich kann und kann mich nämlich nicht mehr darauf besinnen, wie der Mann heißt!



Von Rüdiger von Kunhardt Während sich Frau Bergmann vor dem Spie-

gel die Lippen nachzog und die zarte Nase flüchtig überpuderte, wusch Herr Bergmann gerade die letzten Teller ab. "Die Mülleimer sind noch nicht unten!" rief

Frau Bergmann laut in Richtung der Küche, "denk' daran, Ludwig, der Müllwagen kommt jetzt immer früher! Und dann — gut, daß es mir einfällt — ist es unbedingt notwendig, daß der Eßzimmerteppich geklopft wird. Nebels sind heute nicht zu Hause — das paßt gut. Sie schimpfen doch immer so über den Staub! — Wenn du mit dem Abwasch fertig bist, Ludwig — das Silber steht auf der Anrichte! Den Putzlappen habe ich vorsorglich daneben ge-legt. Du findest ja nie etwas! — Vergiß nicht bei dieser Gelegenheit, gleich alle Türklinken mitzuputzen, sie haben es schon lange nötig, wie du weißt! - Ich habe so viel um die Ohren, daß du mir wirklich diese Kleinigkeit abnehmen kannst! — Uebrigens, im Keller sind noch die Kohlen umzuschichten. Der Händler hat mal wieder alles auf den Haufen geschüttet! Die Briketts müssen an die linke Wand — den Koks tust du am besten in den anderen Keller hinüber. Es sind doch nur zehn Zentner! — Also, ich geh jetzt, Meiers werden schon

mit dem Bridge warten! - Du weißt ja, wie wütend sie sind, wenn ich mich stets verspäte. Manchmal glaube ich, daß die gar keine Ahnung haben, was eine Hausfrau alles zu tun hat. Aber — die Nachmittage, an denen ich Bridge spiele, habe ich mir wahrhaftig ver-dient, nicht? — Vielleicht gewinne ich heute auch! Auf die Dauer komme ich mit dem Haushaltsgeld nicht aus, wenn das so weiter geht! Also, bis heute abend! Wenn es später wird, kannst du noch die Gardinen abnehmen und einweichen! - Du hast ja heute deinen freien Nachmittag!" -- -

Die Korridortür klappte.

Zur gleichen Zeit schmiß Herr Bergmann eine Untertasse kräftig gegen die Wand. Was dachte sich seine Frau eigentlich! War er ihr Dienstmädchen?! - Das mußte anders werden! Unbedingt! Oh - er hatte schon eine Idee, wie er es ihr zeigen würde! War er nicht der Mann im Haus?! Und er würde ihr das schon beweisen! Heute noch! Heutenoch!!-Als Frau Bergmann gegen zehn Uhr abends nach Hause kam, fiel sie aus allen Wolken! -Da hatte doch ihr Mann — es war unglaublich! — da hatte er doch zu allem anderen auch noch die Fenster geputzt!!

Jetzt brauchen wir mehr Haushaltungsgeld!

Die Wintermonate reißen ins Budget

Normalerweise bekommt jede Hausfrau einen bestimmten Betrag als Haushaltungsgeld. Meist wird es das ganze Jahr hindurch der gleiche Betrag sein. Häufig hört man nun in den Wintermonaten die Hausfrauen darüber klagen, sie kämen mit ihrem normalen Haushaltungsgeld jetzt einfach nicht mehr aus. Im Winter sei die Ernährung der Familie nicht unerheblich teurer als im Sommer.

Diese Klagen sind durchaus berechtigt. Zwar haben viele Frauen im Sommer noch die gute alte Gepflogenheit, Obst und Gemüse einzumachen, wodurch im Augenblick einige Mehrausgaben entstehen,doch diese Mehrausgaben werden meist nicht vom normalen Haushaltungsgeld bestritten. Da muß schon noch etwas zugelegt werden. Hat nun eine Hausfrau sich einen hübschen Wintervorrat an Obst und Gemüse geschaffen, wird sie im Winter meist mit ihrem normalen Haushaltungsgeld auskommen. Wo dies nicht der Fall ist, wird es meist recht knapp. Das sollten auch die Männer einsehen

Die Mehrausgaben für die winterliche Ernährung in Haushalten, die im Som-

Liebe und Ehe

Die meisten Ehemänner vergessen, daß die Frauen nicht nach Prinzipien, sondern nach Empfindungen handeln.

Eine Ehe ohne jede Mißhelligkeit wäre wie eine Speise ohne Gewürz.

Liebeleien sind meist beliebter als die Ehe, weil ein netter kleiner Roman mehr anspricht als ein dicker Band Geschichte.

In einem bescheidenen Londoner Zim-

mer wartet ein junges Mädchen auf einen

Dieb, der erst in einem Jahr die Freiheit

wiedergewinnen wird. Christine Rawlins,

Erbin einer der reichsten englischenBier-

brauerfamilien, wurde erst vor wenigen

Jahren Queen Elizabeth vorgestellt. Jetzt

hat sie Familie, Reichtum und Beziehun-

gen aufgegeben und verdient als Manne-

quin Geld, um ihren Verlobten John Lau-

rie, einen Studenten, heiraten zu können.

Die Hochzeit war schon Anfang des Jah-

res angesetzt gewesen, die Gäste hatten

sich zur Fahrt in die Kirche eingefunden,

da wurde John wegen Diebstahls verhaf-

Um der Braut kleinere Geschenke ma-

chen zu können, hatte er auf einem Post-

amt etwas Geld unterschlagen. Er war

dort in seinen freien Stunden als Aus-

hilfssortierer beschäftigt. Daß er wegen

seiner Armut dem verwöhnten Mädchen

manchmal nicht eine Blume mitbringen

konnte, bedrückte ihn und ließ ihn zum

Dieb werden. Er wurde zu anderthalb

Jahren verurteilt, nach den ersten sechs stellt.

mer keine Vorratswirtschaft betrieben haben, sind vor allem auf zwei Faktoren zurückzuführen: Gemüse ist im Winter sehr viel teurer als im Sommer, ferner kommt im Winter mehr Fleisch auf den Tisch.Der erhöhte Fleischverbrauch im Winter ist ganz natürlich. Bei kalter Witterung muß der menschliche Körper sehr viel mehr "beheizt" werden als bei sommerlichen Temperaturen. Wir beheizen aber unseren Körper mit der Nahrung, die wir aufnehmen. Fleischliche Nahrung hat nun einen sehr viel höheren "Heizwert" als pflanzliche Kost. So hat der Körper in den Wintermonaten besonders auf Fleisch

Ganz ohne Gemüse können und wollen wir aber auch im Winter nicht leben. Almüse kaufen, das naturgemäß teurer ist als im Sommer mit seinerGemüseschwemme. Auch auf Obst will man im Winter nicht verzichten. Wenn auch die Aepfel noch sehr billig sind, Südfrüchte kosten schon etwas mehr. Der Verbraucher hat sich sehr stark an Südfrüchte gewöhnt,wie unsere steigenden Einfuhrzahlen bewei-

Wenn also die Hausfrau in diesen Wintermonaten über ihr zu knappes Haushaltsgeld klagt, sollten die Männer dafür Verständnis haben und bereit sein, hin und wieder eine kleine Aufbesserung zu gewähren. Tun sie das nicht, wird es eben oft ein Spar - Essen geben, das sie nicht gerade begeistert. Denn irgendwo muß die Hausfrau dann eben einsparen, um ihr so muß die Hausfrau auch im Winter Ge- Budget im Gleichgewicht zu halten.

Schön sein - auch bei Frost

Nicht mit geröteter Nase herumlaufen!

Tragen Sie an sehr kalten Tagen ein | wenig farblose Hautschutzcreme auf, sehr wenig Puder, keine Schminke, abgesehen von Lippenrot, das aber, der Jahreszeit entsprechend, eine frische Farbe haben soll. Ehe Sie eine schützende Unterlage auf den Teint auftragen, sollte die Hautoberfläche "aufgewärmt" sein. Sie erreichen diesen Zustand leicht, wenn Sie Ihr Haar vom Nacken bis zum Scheitel kräftig bürsten. So steigt das Blut in Ihre Wangen. Drücken und kneten Sie den Nackenrücken als erstes am Morgen und als letztes am Abend, um jene Spannung zu lösen, die das "frostige Schütteln" ver-

Regen und Schnee machen gepuderte

Manaten aber tagsüber beurlaubt, um das

Christine hat die Verbannung aus ihrer

Familie und die Armut auf sich genom-

men, weil sie sich die moralische Schuld

an Johns Vergehen gibt: "Ich nahm seine

Geschenke gedankenlos entgegen, ohne zu

ahnen, daß er Ehre und Freiheit aufs

Spiel gesetzt hatte, um mir eine Freude

zu bereiten! Ietzt sehe ich, wie schwer es

ist, ehrlich Geld zu verdienen, und will

Polizeiliche Spielhölle

Mütter von Halbwüchsigen beklagten

sich beim Polizeichef von Juyuy (Argen-

tinien), daß ihre Söhne den letzten Peso

in einer geheimen Spielhölle verspielen

würden. Nachforschungen ergaben, daß

sie sich im PolizeikommissariatPerico be-

fand. Die Polizisten hatten in den Haft-

zellen Roulette- und Pokertische aufge-

auf ihn warten, bis er frei wird."

Ingenieurstudium fortsetzen zu können.

Christine blieb John treu

Reiche Erbin wartet auf einen Dieb

Wangen fleckig. Wählen Sie daher eine Unterlage, die es mit dem rauhen Wetter aufnimmt. Trockene Haut bevorzugt eine flüssige Creme oder einen öligen, flüssigen Puder. Fette Haut hat als Basis lieber eine Kombination aus Unterlage und Pu-

Die Kälte vermindert die Blutzirkulation, und wir wissen, daß rissige Haut, Schrunden und Frostbeulen die Folgen dieser Verminderung sind. Ziehen Sie sich daher schon von unten herauf richtig warm an, um die Käite so gut als möglich fernzuhalten und zögern Sie nicht, wärmende Schuhe zu tragen - es gibt davon heute eine ganze Anzahl eleganter Formen. Achten Sie darauf, daß die Oberbekleidung ausreichend weit geschnitten ist, so daß Sie nirgends in Ihren Bewegungen behindert sind.

Die Kälte ist kein besonderer Freund der Hände: Sie macht diese rot und trocknet sie aus. Lassen Sie daher die Kälte nicht an Ihre Hände gelangen, tragen Sie also mit Wolle gefütterte Handschuhe, die genügend weit sind.

In den einschlägigen Geschäften können Sie jetzt sehr gute Cremes kaufen, die die Hautoberfläche der Hände geschmeidig machen. Freilich nützt das nicht viel, wenn das Malheur bereits passiert und die Haut trocken und rissig geworden ist.

Sie tun gut daran, wenn Sie mit Hilfe dieser Creme rechtzeitig vorbeugen.

Ferner ist es während der kalten Jahreszeit von besonderer Wichtigkeit, die Hände nach jedem Waschen gut abzutrocknen. Sie können sie kinterher jedesmal mit ein wenig Hautschutzcreme bestreichen, diese einmassieren und dann mit einem trockenen Leinenlappen abreiben.

Vermeiden Sie zu große Temperaturunterschiede. Tauchen Sie kalte oder "erfrorene" Hände nie in zu heißes Wasser (dasselbe gilt auch für die umgekehrte Möglichkeit: warme Hände und sehr kaltes Wasser!). Das Wasser sollte immer lauwarm sein. Die Hände vor Frost schützen, denn Vorbeugen ist besser als Heilen.

Sauerstoff – die beste Medizin

Wir sind zu wenig an der frischen Luft

Ein großer Teil aller Berufstätigen legt den Weg von und zur Arbeitsstätte in geschlossenen Verkehrsmitteln zurück. Die Gelegenheit, Frischluft zu "tanken", wird dadurch erheblich gemindert. Auch der Arbeitsplatz selbst bietet meist nicht jene Menge an Frischluft, nach der unsere Lungen hungern. In den kühlen und kalten Jahreszeiten fehlt es auch zu Hause im überheizten Wohnzimmer oder in der Wohnküchenluft an ausreichender "Lun-

Gesundheitliche Störungen dieser Art werden oft durch zu wenig Bewegung und zu geringe Sauerstoffzufuhr ausgelöst. Eine Aenderung der Lebensweise ist in diesen Fällen die einzig richtige Medizin. Maßgebende Mediziner bestätigen es. Zumindest nachts sollte man für einen Aus-

Das gut gelüftete Federbett ist die beste Klimaanlage für das Schlafzimmer. Die lockeren Federn und Daunen, von Sauerstoff umgeben, ermöglichen dem ruhenden Körper die so wichtige Hautatmung.

Außerdem ist das Federbett notwendig, wenn man in Herbst und Winter bei geöffneten Fenstern schlafen will. Jeder Arzt wird bestätigen, daß frische Luft die erste Voraussetzung für einen tiefen und gesunden Schlaf ist. Die ideale Schlaftemperatur liegt bekanntlich zwischen 12 bis 16 Grad.

Das Federbett kann seine Funktion natürliche Klimaanlage aber nur dann erfüllen, wenn es richtig behandelt w Gut lüften - nicht in der prallen Sonne bei Nebel. Staubsauger und Klopfer z stören unsere Betten. Der Staubsau macht das Inlett porös, der Klopfer stört die zarten Kiele der Daunen.

Knapp gehalten

Fred Tuttle, 87, Pensionär in Kintbu erfuhr nach dem Tod seiner dritten F vor einem Jahr, daß sie eine gute Par gewesen war. Frau Tuttle hinterließ Vermögen von 159.000 Pfund (1,8 Mill nen Mark), hatte aber zu ihren Lebzeit ihren Mann zur Hausarbeit mit heran zogen und von ihm ein Kostgeld von v chentlich zwei Pfund verlangt, das gen seiner Rente entsprach. Frau Tuttle v machte 8 000 Pfund an Verwandte 50 000 Pfund an wohltätige Organisat nen. Vom Rest ihres Vermögens sollte Mann auf Lebenszeit wöchentlich Pfund, das sind gerade elf Mark, erhalt Jetzt wurde das Legat des Witwers richtlich auf 20 Pfund wöchentlich her

Flambieren das ist ein Zauberwort

Eine kleine optische Sensation

Ehe wir lange erklären, versuchen Sie | doch einmal - nur so, aus einer Augenblickslaune heraus - folgendes: Sie lassen in einer Pfanne Butter zerlaufen, legen eine geschälte Banane ganz hinein und braten sie gerade eben an, bis sie golden chimmert, streuen Zucker und träufeln Zitronensaft darüber und geben auch einen Eßlöffel blättrig geschnittener Mandeln in die Pfanne, falls Sie gerade welche dahaben. Die Mandeln sollen ebenfalls leicht bräunen, der Zucker mit der Butter verschmelzen.

Jetzt verzaubern Sie diese Banane und ein wenig auch sich! Sie gießen ein Gläschen Asbach Uralt darüber, zünden es sofort an und lassen die hüpfenden Flämmchen brennen, bis sie von selbst erlöschen. Bitte probieren. Köstlich, nicht wahr? Ein kleines Kunstwerk ist Ihnen mühelos geglückt. Sie haben die Banane "flambiert". Macht Ihnen das nicht Mut für neue Versuche?

Beim Flambieren kommt es immer darauf an, einem Gericht die letzte Rundung, den unvergleichlichen Duft und Geschmack zu geben. Das knusprig gebräunte Hühnchen erlebt auf diese Weise kulinarisch einzigartige Höhepunkte, der Rehrücken wird zum Gedicht, das Omelett mit Früchten hat noch nie so geschmeckt . . . versichern die Lieben.

Mißglücken kann nichts, solange Sie sich an eine einzige Regel halten: das Gericht muß noch heiß sein, der Teller vorgewärmt, falls Sie erst bei Tisch flambieren möchten, damit Gäste und Familie etwas von dieser optischen. kleinen Sensation haben. Falls es sich umFrüchte han-

delt. schadet es nie, wenn Sie kurz dem Flambieren körnigen Kristallzud darüberstreuen. - Ueberflüssig zu sag daß man diesen "neuen Ton" in der I che nicht wahllos anschlägt, genauso, v man nicht jeder Soße Wein beifügen w

Aber für gebratenes Wild und Geflüg auch für ein gelegentliches Lendenschn chen, für bestimmte Nachtische, in But gedünstete Früchte und natürlich Omele eignet er sich ganz ausgezeichnet. Und der richtigen Stimmung dafür ist n durchaus nicht nur an festlichen Tage gerade, wenn Sie sich so ganz "unt fühlen, erweist sich der Geist des Well in seiner vertrauenerweckenden Flas als ausgesprochen geist- und trostre Und wer kann schon niedergeschlag sein, wenn er dabei ist, seinen ebenf trostbedürftigen Mitmenschen eine deli te, flammendeLiebeserklärung zu mach

So spaßig geht es oft z

Der Kakadu "Cocky" mußte aus Londoner Kinderzoo verbannt werden hatte den letzten Winter im Entree Kristallpalastes verbracht und dort den Angestellten den anscheinend häu angewendeten Satz gelernt: "Mach' e lich die verdammte . . . türe zu!"

Nach 83jährigem Dien wurde der richseedampfer "Helvetia" reif zum V schrotten. Wie allen alten Damen fiel at ihm das Abschiednehmen schwer. Se "endgültig letzte Fahrt" fand insgesa viermal statt.

Als Paul Rickert seine Frau Rita in nem ungeeigneten Moment um einen K bat, warf sie ihn mit einem Doppelnels zu Boden, verrenkte ihm ein Bein und ihm halb die Kinnlade aus. Daraufh wurde Paul von Rita, die von Beruf Fr stilringerin ist, durch ein Gericht in Lo Island (USA) geschieden.

Ein neuer amerikanischer Schrecker film wird mit den Worten angespries "Noch nie wurde so etwas Erregendes, schütterndes und Abstoßendes auf Leinwand gezeigt! Jeden nageln die Sche er auf dem Sitz fest, welche die schichte diesesUntermenschlich - Ungeh ers erregt. Auch Sie werden vor Ents zen und Abscheu schreient"

Herzhafte Gemüsegerichte ohne Fleisch

Rezepte nach bulgarischer Art

Unser aller Ziel ist es, frisch und gesund ein hohes Alter zu erreichen. Ein europäisches Land, das sich seit langem rühmt, wegen seiner gesunden Kost ungewöhnliche viele Hundertjährige aufweisen zu können, ist Bulgarien. "Wirklich originelle und nur diesem Land eigentüm liche Gerichte gibt es hier", chreibt Inge Kramarz in "Die bulgarische Küche" (Steingrüben Verlag), und die Bulgarien durch Abstammung verbundene Autorin bringt eine Fülle von Rezepten dieses uns heute so verschlossenen Landes, aus denen wir folgende Kostproben geben:

Gefüllte Zwiebeln

2-3 Pfd. mittelgroße Zwiebeln, eine Tasse Reis, Backfett, Salz, Pfeffer, zerriebenen Knoblauch.

Von den möglichst gleichgroßen Zwie beir Deckelchen abschneiden, Zwiebeln vorsichtig aushöhlen. In Fett von allen Seiten etwas anbraten. In Backform anordnen. Reis mit der feingehackten Masse aus den Zwiebeln durchbraten, 0,5 Tasse Wasser angießen, halb gar werden lassen. Die Zwiebeln damit füllen, 0,25 Tasse angießen, weich schmoren. Nach Belieben mit Salz, Pfeffer, zerriebenem Knoblauch

Küfteta (Klopse) von Kartoffeln

2Pfd. mehlige Kartoffeln, knapp 1 Tasse Semmelbrösel, 0,50 Tasse Oel, Salz, schwarzer Pfeffer, Backfett, Petersilie.

Die Kartoffeln kochen, schälen, wenn sie sehr mehlig sind, nur mit den Händen zerdrücken, sonst durch die Presse geben. Mit Semmelbröseln, Oel, Salz, Pfeffer und gehackter Petersilie zu einem Teig verkneten, aus dem man Klopse formt und goldgelb ausbäckt. Grünen- oder Tomatensalat dazu!

Linsen mit Butter

1 Pfd. Linsen, 2-3 Löffel Butter (Margarine), Salz, Pfeffer, Zitronenscheiben, ewtl. einige Scheiben Brot, etwas Backfett.

Die Linsen waschen, mit reichlich kaltem Wasser aufsetzen, halbweich kochen. Nun das dunkelgewordene Wasser abgießen. etwa 1 l heißes frisches Wasser angießen. weichkochen. Die Linsen werden auf diese Weise sehr schön hell. Die zweite Flüssigkeit soll fast ganz verkochen. Die Linsen in vorgewärmte Schüssel geben, frische Butter, Salz und Pfeffer darüberstreuen. Entweder nur mit Zitronenscheiben oder mit in Fett angerösteten Brotscheiben umlegen.

Gebackene Selleriescheiben

2-3 mittlere Sellerieknollen, 2-3 Löffel Mehl, etwas kaltes Wasser, Salz, Backfett, Kräuter nach Belieben

Aus Mehl, etwas Salz und kaltem Wasser einen nicht zu flüssigen glatten Teig rühren. Sellerie waschen, putzen, in zentimeterdicke Scheiben schneiden, in den Teig tauchen, ausbacken. Die Scheiben warm mit gehackten Kräutern zu Tisch

Die Küchenfee hat das Wort

Nudeln mit Pilzen

In Salzwasser 250 Gramm Nudeln kochen Abtropfen lassen. Eine feuerfeste Platte ausbuttern. Die Nudeln mit jungen Steinpilzen, in Scheiben geschnitten und in Butter gebraten, vermischen. Gut durchschütteln. Dazu drei Eigelb. Gut mischen. Alles in eine feuerfeste Platte tun. Mit geriebenem Käse überstreuen. Während 25 Minuten in den Ofen stellen, bei nicht allzu größerer Flamme.

Biscayer Kuchen

250 Gramm Mehl, 250 Gramm Zucker, 125 Gramm Butter, 1 Paket Backpulver. Gut miteinander mischen, damit ein homogener Teig entsteht. In eine gebutterte Kuchenform tun und backen lassen. Ouer durchschneiden und mit einer Sicht Vanillecreme oder Konfitüre föllen.